Nr. 148.
Berlin, Mittwoch, den 28. Juni 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 148.
Berlin, Mittwoch, den 28. Juni 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Der Gräfin Anna von Galen, geb. Gräfin von Bocholtz-Asseburg, die Erlaubniß zur Anlegung des von der Kaiserin Karoline Auguste von Oesterreich Majestät ihr verliehenen Sternkreuz-Ordens zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die Königlichen Wasserbaumeister Lohse zu Marienburg und Schwahn zu Dirschau sind zu Königlichen Wasserbau-Inspectoren ernannt worden.

Dem Zimmermann Gottlieb Bernhard, zu Eßmannsdorf bei Artern ist unter dem 23. Juni 1854 ein Patent auf eine Maschine zum Reinigen von Erbsen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Verbindung, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Das 25. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4031. das Waldculturgesetz für den Kreis Wittgenstein. Vom 1. Juni 1854; unter

Nr. 4032. den Allerhöchsten Erlaß vom 1. Juni 1854, betreffend die Bestätigung des Statuts wegen Bildung einer Genossenschaft zur Ent- und Bewässerung der Grundstücke in dem Bachthale zwischen Adenau und Leimbach und unter

Nr. 4033 den Allerhöchsten Erlaß vom 25. Juni 1854, betreffend den Erlaß der herkömmlichen Prinzessinnen-Steuer bei der Vermählung der Prinzessin Luise Königl. Hoheit.

Berlin, den 28. Juni 1854
Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Berichtigung.

Der Inhaber des unter dem 27. Mai 1854 ertheilten, in Nr. 126 des Preußischen Staats-Anzeigers veröffentlichten Patents wegen einer Vorrichtung zur Sonderung des Pochmehls bei der Erzaufbereitung und zum Verwaschen von Kohlenklein heißt nicht C. Althaus, sondern C. Althans zu Stolberg bei Aachen.

Justiz-Ministerium.

Der Rechts-Anwalt Lau in Alt-Landsberg ist zugleich zum Notar in dem Departement des Kammergerichts ernannt worden.

Bekanntmachung.

Die in dem nachstehenden Verzeichnisse sub A aufgeführten Kur- und Neumärkischen Pfandbriefe werden deren Inhabern mit dem Eröffnen hierdurch aufgekündigt, daß nach Ablauf der unten näher bestimmten reglementsmäßigen Frist die Zahlung der verschriebenen Pfandbriefs-Summen geleistet werden soll.

In Gemäßheit des Nachtrages vom 2. April 1784 zu § 281 des Credit-Reglements vom 14. Juni 1777 würde von Seiten des Credit-Instituts die Einlieferung dieser gekündigten Pfandbriefe gegen Ertheilung von Depositionsscheinen bereits im nächsten, mit dem 1. Juli c. beginnenden Zinszahlungs-Termine verlangt werden dürfen; zur größeren Bequemlichkeit der Pfandbriefs-Inhaber soll indessen auch für dies Mal, wie bei den letzten Kündigungen, und bis auf Weiteres, von der gedachten Befugniß des Credit-Instituts kein Gebrauch gemacht, sondern den Pfandbriefs-Inhabern nachgegeben werden, gegen Ablieferung der nach dem Zinszahlungs-Termine der Pfandbriefs-Capitalien fällig werdenden Zins-Coupons die Pfandbriefe selbst bis zu diesem letzten Termine in Händen zu behalten. Demzufolge werden die Inhaber der im Verzeichnisse sub A. specificirten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert:

die Coupons derselben Nr. 2 bis 8 incl. im nächsten Zinszahlungs-Termin und zwar vom 1. bis 14. Juli d. J. bei derjenigen Provinzial-Ritterschafts-Kasse, welche auf jedem einzelnen Coupon bemerkt ist, vom 1. bis 14. August ej. aber bei der Haupt-Ritterschafts-Kasse hierselbst abzuliefern und demnächst nach der mit dem 31. December d. J. ablaufenden Kündigungsfrist in dem alsdann mit dem 2. Januar k. J. eintretenden Zinszahlungs-Termine die Pfandbriefs-Capitalien nebst den davon auf die Coupons Nr. 1 fällig gewordenen Zinsen gegen Aushändigung der Pfandbriefe und der Coupons Nr. 1 bei derjenigen Kasse, wo die Coupons Nr. 2 bis 8 incl. abgeliefert worden sind, baar in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die Pfandbrief-Inhaber zu gewärtigen haben, daß wegen der nicht abgelieferten Pfandbriefe nach Vorschrift des Nachtrages zum § 281 des Credit-Reglements verfahren werden soll.

Gleichzeitig werden hiermit die Inhaber der in dem nachstehenden Verzeichnisse sub B. aufgeführten, bereits früher zur Einlieferung gekündigten Pfandbriefe erinnert, dieselben nebst den dabei bemerkten Coupons unverzüglich bei unserer Haupt-Kasse gegen Empfangnahme der Capital-Beträge abzuliefern, indem sonst nach Maaßgabe der bestehenden Bestimmungen die Mortification der gedachten Pfandbriefe auf Kosten der Inhaber veranlaßt werden wird.

Berlin, den 24. Juni 1854.
Kur- und Neumärkische Haupt-Ritterschafts-Direction.
Graf v. Voß. Frhr. v. Monteton. Graf v. Haeseler.

A. Verzeichniß
von den am 24. Juni 1854 gekündigten Kur- und Neumärkischen Pfandbriefen.

Nummer der Pfandbriefe.	Betrag derselben. Gld. à thl.	Crt. à thl.	Nummer der Pfandbriefe.	Betrag derselben. Gld. à thl.	Crt. à thl.
1225	—	50	26,886 u. 26,887	—	300
1725	1000	—	28,888 u. 26,889	—	200
1728 u. 1729	200	—	26,896	—	100
1732	50	—	26.903	—	50
3194 u. 3195	1000	—	28,628 u 28,629	—	1000
6426	—	500	28,645	—	100
7291	—	1000	28,648	—	50
10,742	—	500	37,653	—	1000
24,606 b. 24,613 incl.	—	100	37,916	—	200
24,373 b. 24.633 incl.	—	50	38,731	—	50
26,614	—	300	49,631 u. 49,632	—	1000
26,384 u. 26,385	—	200	49,654	—	400
26,404	—	100	50,667	—	300
26,789 b. 26,843 incl.	—	1000	50,737	—	300
26,879 u. 26,880	—	300			

B. Verzeichniß
von den bereits früher gekündigten aber noch nicht eingelieferten Kur- und Neumärkischen Pfandbriefen.

Nummer der Pfandbriefe.	Betrag derselben. Gold à thl.	Crt. à thl	Datum der Kündigung und Nr. der Coupons, mit welcher die Pfandbriefe einzureichen sind.
1217	—	100	den 24. Decbr. 1853.
1865	—	500	
2223	—	200	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
2226	—	100	
2231	—	50	
2364	—	200	den 24. Juni 1851 mit Coup. Nr. 4 bis 8. incl.
2394	100	—	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
3449 u. 3458	—	50	den 23. Decbr. 1850 mit Coup. Nr. 3 bis 8. incl.
3902 u. 3904	—	1000	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
3905	—	700	
3911	—	300	
4272	300	—	den 24. Decbr. 1853.
5801	—	50	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
6462	50	—	den 24. Decbr. 1853.
7312	—	1000	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
7734	100	—	den 21. Decbr. 1852 mit Coup. Nr. 7 u. 8.
8627	—	200	den 24. Decbr. 1853.
8631	—	400	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
8991	—	50	den 24. Decbr. 1853.
9174	—	300	
9561	—	1000	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
10348	—	400	
10642	—	300	den 22. Juni 1852 mit Coup. Nr. 6 bis 8. incl.
11072	—	200	den 21. Decbr. 1852 mit Coup. Nr. 7 u. 8.
11416	—	50	den 24. Decbr. 1853.
11556 u. 11559	500	—	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
11565 u. 11566	500	—	
11569 u. 11594	500	—	
11940	—	200	den 22. Juni 1852 mit Coup. Nr. 6 bis 8. incl.
11952 bis 11954 incl.	—	200	
12893	—	1000	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
13285	—	200	den 24. Juni 1851 mit Coup. Nr. 4 bis 8. incl.
13450 u. 13451	—	200	den 24. Decbr. 1853.
14064 u. 14074	—	1000	den 21. Decbr. 1852 mit Coup. Nr. 7 u. 8.
14137	—	1000	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
14429	—	100	den 24. Decbr. 1853.
24578 u. 24581	—	200	den 21. Decbr. 1852 mit Coup. Nr. 7 u. 8.
24588	—	100	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
24591 bis 24605 incl.	—	100	den 24. Decbr. 1853.
25020	—	500	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
25374	—	100	
25498	—	1000	den 21. Decbr. 1852 mit Coup. Nr. 7 u. 8.
25504	500	—	
25622 bis 25624 incl.	—	500	
25625 u. 25626	—	200	
26403	—	100	den 24. Decbr. 1853.
26769	—	500	
26774	—	200	
27143	—	200	den 24. Juni 1851 mit Coup. Nr. 4 bis 8 incl.
27210	—	500	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
27735 u. 27737	—	500	
27799 u. 27805	—	500	den 21. Decbr. 1852 mit Coup. Nr. 7 u. 8.
27819	—	300	
29195	—	1000	
29220	—	1000	
29231 u. 29232	—	100	
29243	—	1000	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
29248	—	500	
31374 u. 31382	—	1000	
31385 u. 31387	—	1000	
31391	—	200	
31592	—	200	den 20. Decbr. 1851 mit Coup. Nr. 5 bis 8 incl.
33307	200	—	
33321	50	—	den 24. Decbr. 1853.
33444	—	300	
33569	—	1000	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
33646	—	300	den 22. Juni 1852 mit Coup. Nr. 6 bis 8 incl.
34551	—	200	den 20. Decbr. 1851 mit Coup. Nr. 5 bis 8 incl.
35074 u. 35076	—	100	den 23. Decbr. 1850 mit Coup. Nr. 3 bis 8 incl.
36425	—	500	
38167 bis 38178 incl.	—	1000	den 24. Decbr. 1853.
38197	—	300	
39056	—	200	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
39157	—	200	den 22. Juni 1852 mit Coup. Nr. 6 bis 8 incl.
39854	—	1000	den 24. Juni 1853 mit Coup. Nr. 8.
42357	—	200	den 24. Decbr. 1853.
42770	—	1000	den 21. Decbr. 1852 mit Coup. Nr. 7 u. 8.
46993 bis 46997 incl.	—	800	
47040	—	50	
48103 bis 48105 incl.	—	400	den 24. Decbr. 1853.
48106	—	200	
49700	—	300	
49875	—	400	
50452	—	200	den 21. Decbr. 1852 mit Coup. Nr. 7 u. 8.

Magistrat.

Für die Städtischen Volksbibliotheken sind folgende Geschenke eingegangen. An Geld: von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen 10 Dukaten, vom Rechnungsrath Hrn. Günther 2 Thlr., von den Hausdienern G. und H. Zippel 10 Sgr. An Büchern: vom Hrn. Dr. Amen 2 Bände, vom Oberlehrer Hrn. Dr. Bartsch 3 Bändchen, vom Buchhändler Hrn. Ehle 1 Band, vom Buchhändler Hrn. Hirt zu Breslau 35 Bändchen, vom Königl. Provinzial-Schulrath Hrn. Dr. Kießling 6 Bände, vom Geh. Kanzlei-Secretair Hrn. Nusche 3 Bände, vom Prediger Hrn. Sieger 2 Bände und vom Königl. statistischen Büreau 4 Bände.

Wir unterlassen nicht, hierfür öffentlich unsern Dank auszusprechen.

Berlin, den 23. Juni 1854.
Commission für die Verwaltung der städtischen Volksbibliotheken.
Schulze.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß am Donnerstag, den 29. d. M., die Sitzung ausfällt.

Berlin, den 26. Juni 1854. Fähndrich.

Wo liegt die Wurzel

jenes Römischen Canons: Du sollst dem Papste mehr gehorchen als den Fürsten? Wo anders als in der Römischen Lehre von der göttlichen Einsetzung der Obrigkeit. Sobald der Römische Stuhl den Anspruch erhob und geltend machte, nicht nur die höchste geistliche, sondern auch eine weltliche Autorität und Macht zu sein, konnte es nicht ausbleiben, daß jener Anspruch sich bald dahin steigerte, auch als die höchste weltliche Autorität, oder, wie die Römische Presse der Gegenwart es jetzt mit verschämter Bescheidenheit auszudrücken beliebt, als der „Schiedsrichter der Fürsten" anerkannt zu werden. Es war ein zu schneidender Widerspruch, die höchste geistliche und nur eine untergeordnete weltliche Autorität zu sein, und der Römische Stuhl hat das Seine gethan, diesen Widerspruch auszugleichen, freilich ohne sich darüber Rechenschaft abzulegen, wie das Resultat kein anderes sein könne, als das Gegentheil dessen, was er erstrebte. Anstatt seine weltliche Autorität auf der Unterlage seiner geistlichen zu heben, hat er seine geistliche Stellung durch weltliche Anmaßungen und Mittel heruntergebracht.

Nichtsdestoweniger ist die verkehrte Theorie lebendig geblieben, und die nothwendige Folge davon war, daß der Römische Stuhl als vermeintliche höchste weltliche Autorität die Gewalt der Fürsten nur als eine abgeleitete, mittelbare anerkennen und bestehen lassen konnte, ja daß er in der Consequenz seines Princips in nicht zu langer Zeit dahin gelangte, die Gewalt der Fürsten und des Römischen Stuhls als menschliche und göttliche sich einander gegenüber zu stellen. Einen nur zu schlagenden Beleg hierfür liefert auch der leidige Badische Kirchenstreit, wenn man Römischer Seits bei jedem Conflict der päpstlichen und fürstlichen Gewalt, ohne auf den Inhalt näher einzugehen, Ungehorsam und Eidbruch gegen den Fürsten dadurch gerechtfertigt zu haben meint, daß man die Worte wiederholt: „Du sollst Gott mehr gehorchen als den Menschen." Ist der Papst der Gott und der Fürst der Mensch? oder stehen sich Beide als gleichmäßig von Gott berufene Autoritäten gegenüber?

Wir wollen uns hier selbst den Einwand machen, daß die falschen Vordersätze der Römischen Kirche die falschen Schlußfolgerungen als unabweislich erscheinen ließen, und daß die Eide, welche der Römische Clerus Beiden, dem Römischen Stuhl und den Fürsten, geleistet, mit Fug den Verfassungs-Eiden des Militairs verglichen werden müßten, da bei ausbrechendem Conflicte zwischen jenen beiden Gewalten Eid und Gehorsam nur Einem bewahrt und gehalten werden könnten. Woher aber, fragen wir — wenn wir das Erste einmal als richtig statuiren — woher nimmt man denn auf Römischer Seite die Dreistigkeit, Evangelischen Staaten und Evangelischen Fürsten, deren innerstes Wesen es ist, jene falschen Vordersätze zu verwerfen, die Anerkennung der daraus resultirenden Schlußfolgerungen zuzumuthen, und warum ist man nicht wenigstens so billig, auch die evangelischen Schlußfolgerungen aus den evangelischen Vordersätzen als relativ gleich berechtigt anzuerkennen? Und was die Verbindlichkeit des Eidschwurs betrifft, wo bleibt die Unterthanen-Treue der katholischen Laien, oder haben diese den Bischöfen denselben Eid geleistet, wie die Bischöfe dem Römischen Stuhl?

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. Juni. Die letzte Nummer des toryistischen Wochenblattes „The Preß" bringt an der Spitze ihres Blattes in gesperrtem Druck folgende Zeilen:

„Se. Hoheit der Fürst Metternich hat auf das specielle und persönliche Ansuchen Sr. Kaiserl. Majestät des Kaisers von Oesterreich in einer Staatsschrift (a State paper) seine Ansicht von den Arrangements niedergelegt, welche in der gegenwärtigen Lage der Dinge zu „einem gerechten und ehrenvollen Frieden" („a just and honourable peace") führen möchten. Wir haben Grund zu glauben, daß diese Ansichten, obgleich noch nicht offiziell, dem Earl von Aberdeen mitgetheilt worden sind; und daß den vorangehenden Mittheilungen, die stattgefunden haben, zufolge wenig bezweifelt werden kann, daß dieselben ihrem wesentlichen Inhalte nach (substantially) durch den Englischen Minister werden adoptirt werden. Die Aussichten auf eine schnelle Beendigung der Feindseligkeiten sind sehr günstig." — —

Wir bemerken, daß dieser Artikel der „Preß", so wohl unterrichtet dies Blatt vermöge seiner Verbindungen sein kann, doch aus dem Grunde mit einiger Vorsicht aufgenommen werden dürfte, weil er, wenn auch nicht ohne Anhalt an wirkliche Thatsachen geschrieben, dennoch in den Spalten eines Kriegsblattes und zugleich eines dem Coalitionsministerium und vor allem dem Premierminister Grafen Aberdeen höchst feindlichen Organes, wie die „Preß" dies beides ist, zugleich die Form eines indirecten und scharfen Angriffs auf die gegenwärtige Regierung erhält. Auffällig erscheint uns freilich, daß diese Nummer der „Preß" im Vergleich mit den früheren zahm ausfällt. Die oft wüthenden Ausfälle auf Aberdeen fehlen diesmal und ein mehr überlegender und in Ruhe die Situation malender Leitartikel eröffnet den politischen Theil des Blattes. Wir entnehmen zur weiteren Charakteristik dieser Situation diesem Artikel noch einige Stellen. Es heißt da u. A.:

„Die Lage der politischen Welt ist unbehaglich, unruhig und im vollsten Sinne des Worts unbefriedigend. Nicht einer ist befriedigt: Minister, Parlament, das Land, alle sind gleicherweise unzufrieden. Niemand weiß genau warum, aber alles murrt. Downing-Street ist so voller Klagen, wie St. Stephen's; und die Königliche Bank und Manchester sind eben so mißvergnügt, als die offiziellen Männer und Mitglieder des Hauses der Gemeinen. Warum dies Alles? Der Krieg ist nicht unpopulär, vorausgesehen, daß er mit Kraft oder planvoll verfolgt wird; der Stand des Handels könnte besser sein, aber er ist oft schlechter gewesen bei geringerem Mißvergnügen; der Sommer ist nicht glänzend, aber doch auch keine Sündfluth. Das Ganze ist, daß wir beginnen einzusehen, daß „England die Coalitionen nicht liebt."

Das Toryblatt kommt, wie man sieht, auch in diesem Artikel wieder zu seinem alten Schluß, man bedürfe eines reinen Partei-Ministeriums, natürlich eines toryistischen, um handeln und regieren zu können; aber dieser Schluß wird heut milder und sanfter eingeleitet, als je.

Ihre Majestäten der König und die Königin sind heut Mittag 12¾ Uhr von Potsdam hier eingetroffen.

— Ueber die Reise Sr. Majestät des Königs erhalten wir aus der Provinz Preußen von guter Hand noch folgende Mittheilungen, die unsere früheren Mittheilungen zum Theil ergänzen:

„Am 20. d. M. hatten Se. Majestät die Gnade, den Landrath und Major a. D. v. Berg zu Groß-Borken mit Allerhöchstihrem Besuche zu beehren. Se. Majestät trafen von Ortelsburg gegen 7 Uhr Abends daselbst ein, geruhten nach Anhörung eines Gesanges der versammelten Familie des 80jährigen Hrn. v. Berg die Vorstellung der erstern entgegenzunehmen und in derselben bis nach ½9 Uhr huldreich zu verweilen, alsdann die Reise fortzusetzen, begleitet von den Dankeswünschen der Familie, für welche dieser Tag ein segensvolles Vermächtniß bleiben wird. Se. Majestät erreichten um halb 10 Uhr Abends die Stadt Bischofsburg, wo das Allerhöchste Nachtlager gehalten wurde, setzten am 21. d. Mts. die Reise über Bischofstein, Bartenstein, Heilsberg, Wormditt fort und trafen zum Allerhöchsten Nachtlager in Podangen, der an der Passarge im Oberlande schön gelegenen Besitzung des Grafen v. Kanitz, gegen 8 Uhr Abends ein. Nach der Vorstellung der sich auch von fern zu diesem Ehrentage des Kanitz'schen Hauses eingefundenen Familie und der geladenen Gäste geruheten Se. Majestät, das Souper und während desselben den Toast auf das Wohl Sr. Maj. von dem Grafen v. Kanitz entgegenzunehmen, welcher bei allen Anwesenden tiefen Anklang fand. Nach 11 Uhr zogen Se. M. sich zurück und setzten am Morgen des 22., nachdem Allerhöchstdieselben noch eine Promenade in dem selten schönen Garten gemacht, um ¼8 Uhr die Reise fort, mit Hinterlassung von Eindrücken, wie sie in der Familie des Grafen v. Kanitz unvergeßlich und im Segen bleiben werden. An der nahe gelegenen Grenze des Mohrunger Kreises von dem Landrath v. Berg und von dem Besitzer der Reichertswaldschen Majorats-Besitzungen, Hrn. Grafen zu Dohna, empfangen, durchfuhren Se. Maj. den romantischen Weg nach Reichertswalde, geruheten dortselbst abzusteigen und Schloß und Park mit Befriedigung zu besichtigen."

„Um 10 Uhr trafen Allerhöchstdieselben in der Kreisstadt Mohrungen ein, begaben Allerhöchstsich zu Fuß durch die zahlreich und freudig Versammelten nach dem kürzlich aufgestellten und nur durch Hinzutritt Königlicher Munificenz ermöglichten Herder-Denkmal, geruhten an demselben die Vorstellung der Stände, Behörden und mehrerer Privatpersonen gnädig zu empfangen, alsdann in die nahe gelegene alte Kirche einzutreten und nach Verlauf einer halben Stunde die Reise fortzusetzen. Der erste und letzte Jubelruf in der Stadt Mohrungen wurde Sr. Majestät durch die unter dem Hauptmann a. D. Riebes an schönen Ehrenpforten aufgestellten Veteranen des Kreises dargebracht. In Bestendorf, der Majoratsbesitzung des Hrn. v. Domhardt, hießen Se. Majestät einen Augenblick halten, um die Begrüßung durch die Familie des Besitzers entgegenzunehmen; in Maldeuten wurde das Relais gewechselt und Se. Majestät von dem Besitzer Hrn. Reichel durch dessen Grenzen geleitet; in der Nähe von Saalfeld inspicirten Allerhöchstdieselben die dort garnisonirende Escadron des 8. Ulanen-Regiments, setzten demnächst die Reise nach Pr. Mark fort und geruhten daselbst, einige von der Familie des Königl. Domänenpächters Hrn. Eben dargebotene Erfrischungen anzunehmen. Bei dem Eingange in die Königl. Alt-Christburger Forst wurde Se. Majestät von dem Oberförster Schönwald mit sechs berittenen Förstern empfangen und durch die Forst geleitet. An der Grenze des letzten zu passirenden Ortes, des kürzlich durch Feuersbrunst bedeutend beschädigten Dorfes Mortung, waren die Bewohner desselben, so wie die benachbarten Schulen erschienen und empfingen Se. Majestät mit Gesang und Jubelruf. Allerhöchstdieselben ließen halten, und Pfarrer Falkenberg durfte Sr. Majestät den Dank aussprechen für das am Morgen dieses Tages den Abgebrannten in Mortung Allerhöchst bewilligte Gnadengeschenk von 100 Thalern. — Um 3 Uhr Nachmittag verließen Se. Majestät den Mohrunger Kreis, welcher das seltene Glück gehabt hatte, von dem theuren Könige und Landesherrn in einer Ausdehnung von neun Meilen durchreist zu werden und dabei an vielen Punkten Gelegenheit zu haben, Sr. Majestät durch festlichen Empfang die Gesinnungen angestammter Treue und Liebe auszudrücken, in denen der Mohrunger Kreis für alle Zeiten unter Gottes Beistand unerschütterlich verharren wird."

Ueber die weitere Reise ist schon berichtet worden. Hier nur noch einige Nachträge zum letzten Tag derselben: Die Abreise Sr. Majestät von Marienwerder fand am 23., früh 8 Uhr, statt zunächst auf Czerwinsk, nachdem die Weichsel auf einer Fähre passirt war. Bei Czerwinsk wurde die Eisenbahn erreicht und auf dieser die Rückreise angetreten. Der Geh. Cabinetsrath Illaire war Sr. Majestät bis Terespol und der Minister-Präsident v. Manteuffel bis Bromberg entgegen gekommen; ebenso der Geh. Rath Costenoble bis Kreuz, sämmtlich um Sr. Majestät Vortrag zu halten, was auch auf der Reise weiterhin stattfand, mit Ausnahme der Unterbrechungen, welche durch die Truppen-Besichtigungen eintraten. Dieselben wurden vorgenommen gegen 12 Uhr in Bromberg, wo das dortige Landwehr-Bataillon von Sr. Majestät inspicirt wurde, um ½1 Uhr in Nakel, wo eine Escadron des 4. Ulanen-Regiments und das 4. Landwehr-Ulanen-Regiment vor dem Könige exercirten; Allerhöchstdieselben begaben sich hierauf für kurze Zeit zu einem daselbst am Bahnhofe von der Ritterschaft der Umgegend offerirten Dejeuner und ließen sich die anwesenden Herren vorstellen. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen begrüßte Se. Majestät in Nakel, wohnte der Truppen-Besichtigung bei und fuhr dann mit bis Bialosliwe. In Kreuz ward gegen 4 Uhr dinirt, und nach der Tafel fand um ¼6 Uhr in Woldenberg die Besichtigung der dort stehenden Schwadron des 2. Dragoner-Regiments statt, worauf Se. Majestät noch der Feier der Grundsteinlegung zu einem Kirchthurme in der Stadt beiwohnten, um 8 Uhr Stettin erreichten und um 11¼ Uhr in Berlin eintrafen. Vermittelst der Verbindungsbahn weitergehend, gelangten Allerhöchstdieselben nach dem Potsdamer Bahnhofe und trafen ½1 Uhr in Sanssouci ein.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen sind heute Vormittag von Stettin hier angekommen.

— Die Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen mit Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem Prinzen Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, welche bekanntlich auf den 29. d. Mts., den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen, Vaters der hohen Braut, festgesetzt war, fand auf Befehl Sr. Majestät des Königs heute Nachmittag um 2 Uhr im Königl. Schlosse zu Charlottenburg statt; nach der Gallatafel ist das hohe neuvermählte Paar nach Schloß Wilhelmsburg in Barchfeld abgereist, woselbst Se. Durchlaucht der regierende Landgraf Carl von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Vater des Prinzen Alexis, so schwer krank darniederliegt, daß man für sein Leben fürchtet.

— In Nr. 146 unserer Zeitung wird unter Bromberg (nach einem längeren Artikel der Posener Zeitung) berichtet, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen bei dem Diner (welches, beiläufig gesagt, von allen Ständen dem Prinzen im Logenlocal gegeben ward) auf das Wohl der Provinz Posen einen Toast ausgebracht habe. Dies ist unrichtig, indem Se. Königl. Hoheit auf das Wohl des Regierungsbezirks Bromberg und „des gesammten Preußischen Vaterlandes" das Glas leerten, dem ein enthusiastisches „Hoch" der ganzen Versammlung folgte.

— Der Königlich Belgische General-Lieutenant Anoul ist von Brüssel, der Königlich Dänische Geheime Conferenz-Rath und Gouverneur von Lauenburg, Frhr. von Pechlin, von Carlsbad, der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath Dr. Frank von St. Petersburg, der Königliche Kammerherr und Geheime Justiz-Rath Graf v. Hoverden-Plencken von Hünern, der Königlich Dänische Conferenz-Rath Engelhard von Kopenhagen und der Legations-Rath Frhr. v. Trott von Kassel hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Hugo zu Hohenlohe-Oehringen ist nach Homburg, der Königliche General-Consul in Frankfurt a. M., Frhr. v. Bethmann, nach Frankfurt a. M., der Kaiserlich Französische Legations-Attaché Baron de Cholet nach Wien und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Byner nach London von hier abgereist.

— Dem Capitain Sundewall und der Mannschaft auf Sr. Majestät Kriegsfregatte „Gefion", welche den bei stürmischem Wetter in höchster Gefahr schwebenden Oesterreichischen Kauffahrer „Maria Baccarcich", Capitain Lussina, im Hafen von Alexandrien durch muthvoll geleisteten Beistand dem sonst wahrscheinlichen Untergang entrissen, wurde für diese menschenfreundliche Handlung der Dank der Kaiserlichen Regierung ausgedrückt.

— Nach hier eingegangenen officiellen Berichten über den Stand des Getreides in allen Provinzen ist auf eine glückliche Ernte zu rechnen. Nur in den tiefsten Niederungen hat der Regen eine nachtheilige Wirkung geäußert.

— [Die Emissions-Bedingungen] für die ersten Unternehmer der neuen 4½ procentigen Preußischen Staats-Anleihe von 15 Millionen Thaler waren folgende:

Der Emissions-Cours ist auf 94 pCt. festgestellt, und den ersten Unternehmern wird hierauf eine Provision von Einem Procent rückvergütet.

Die Obligationen dieser Anleihe werden in Abschnitten von 100 Thlr., 200 Thlr., 500 Thlr. und 1000 Thlr. ausgegeben, am 1. April und 1. October jeden Jahres verzinset und mit jährlich Einem Procente und dem Betrage der durch die fortschreitende Amortisation ersparten Zinsen getilgt, wobei es vom 1. Januar 1860 ab der Staatsregierung freisteht, den Amortisations-Fonds zu verstärken.

Die Zahlung der Betheiligungs-Valuta geschieht an die Königliche Seehandlungs-Hauptkasse in nachstehenden fünf Terminen und zwar

	am 1. Juli	1854 mit	20 pCt.,
	„ 1. August	„ „	20 „
	„ 1. September	„ „	20 „
	„ 1. October	„ „	20 „
und	„ 1. November	„ „	14 „

abzüglich der bewilligten Provision für die ersten Unternehmer.

Bei der Nähe des ersten Einzahlungs-Termins darf die erste Rate auch nach dem ersten, spätestens jedoch bis zum 10. Juli d. J. ohne Vergütigung von Retardat-Zinsen, abgeführt werden.

Den Interessenten steht es auch frei, auf ihre Betheiligung größere oder die vollen Beträge gegen Zahlung der Valuta in Empfang zu nehmen, jedoch muß eine derartige größere Abnahme, als obige Termine besagen, acht Tage vorher schriftlich angekündigt werden.

Die Berechnung über die einzelnen Einzahlungen und Zinsen geschieht nach erfolgter Voll-Einzahlung der ganzen Betheiligung.

Da die Ausfertigung der betreffenden Obligationen voraussichtlich erst in einigen Monaten beendet sein wird, so werden Seitens der General-Direction der Seehandlungs-Societät hierauf bezügliche, auf Obligationen mit Coupons über die Zinsen vom 1. Oct. d. J. ab lautende Interimsscheine über Beträge von 2000 Thlr., 3000 Thlr., 4000 Thlr. und 5000 Thlr. ausgegeben werden, welche nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung gegen gedachte Obligationen und Zins-Coupons bei der Seehandlungs-Hauptkasse Zug um Zug umgetauscht werden können, und wobei den Inhabern die obligationsmäßigen Stück-Zinsen a 4½ pCt. für die Zeit vom 1. Juli bis 1. Oct. d. J. baar ausgezahlt werden.

Jeder Betheiligte hat 15 pCt. seines Antheils in inländischen Staatspapieren, garantirten Eisenbahn-Stamm-Actien oder Prioritäts-Obligationen, oder in Disconto-Wechseln, als Sicherheit bei der Seehandlungs-Hauptkasse zu deponiren.

Diejenigen, denen dies besser convenirt, können diese Caution auch in baarem Gelde bestellen, und wird in diesem Falle die hierdurch berichtigte Summe der Betheiligung in Interimsscheinen der rc. Anleihe als Unterpfand hinterlegt.

— Das von der Bundesversammlung in ihrer letzten Sitzung beschlossene Bundes-Vereinsgesetz hat laut Bericht des „C. B." folgende Fassung:

„I. Da es im Interesse der gemeinsamen Sicherheit und Ordnung geboten erscheint, allgemeine Grundzüge für das Vereinswesen in den sämmtlichen Deutschen Bundesstaaten aufzustellen, so haben sich die höchsten und hohen Regierungen über nachstehenden Beschluß-Entwurf vereinigt:

§ 1. In allen Deutschen Bundesstaaten dürfen nur solche Vereine geduldet werden, die sich darüber genügend auszuweisen vermögen, daß ihre Zwecke mit der Bundes- und Landesgesetzgebung im Einklange stehen und die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht gefährden.

§ 2. Die einzelnen Bundesregierungen werden demnach die nöthigen Anordnungen treffen, um von der Einrichtung und den Zwecken eines jeden Vereins, sowohl im Beginn als im Laufe seiner Existenz und Wirksamkeit Kenntniß zu nehmen.

§ 3. In Beziehung auf politische Vereine insbesondere muß, sofern derartige Vereine nicht nach Maaßgabe der Landesgesetzgebung überhaupt untersagt sind, oder doch einer für jeden Fall besonders zu ertheilenden obrigkeitlichen Genehmigung bedürfen, die betreffende Staatsregierung sich in der Lage befinden, nach Maaßgabe der Umstände, besondere vorübergehende Verbote und Beschränkungen erlassen zu können.

§ 4. Allgemein sind für politische Vereine noch folgende Beschränkungen zur Geltung zu bringen: 1) Minderjährige, Lehrlinge und Schüler dürfen sich an solchen Vereinen nicht betheiligen. 2) Jede Verbindung mit anderen Vereinen ist unstatthaft.

§ 5. In allen Bundesstaaten muß der Landes-Regierung nicht nur das Recht zustehen, die Versammlungen solcher Vereine, welche, ohne im Besitze einer besondern staatlichen Anerkennung, beziehungsweise Genehmigung zu sein, sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, obrigkeitlich überwachen zu lassen, sondern es muß den betreffenden obrigkeitlichen Abgeordneten auch überall die Befugniß eingeräumt werden, jede Versammlung eines solchen Vereins aufzulösen, sofern entweder die ihren Zusammentritt bedingenden Förmlichkeiten nicht beobachtet worden sind, oder aber der Inhalt der Verhandlungen eine in der Nothwendigkeit der Aufrechthaltung der Gesetze, so wie der öffentlichen Sicherheit und Ordnung begründete Veranlassung bietet.

§ 6. Die bewaffnete Macht darf sich nicht anders als auf Befehl versammeln und weder in noch außer dem Dienste berathschlagen; Versammlungen und Vereine jedes Theiles der stehenden Heere und der Landwehr zur Berathung oder Beschlußfassung über militairische Befehle sind auch dann, wenn dieselben nicht zusammenberufen sind, untersagt.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen sind mit entsprechenden Strafen zu belegen.

II. Im Interesse der gemeinsamen Sicherheit verpflichten sich sämmtliche Bundes-Regierungen ferner, die in ihrem Gebiete etwa noch bestehenden Arbeiter-Vereine und Verbrüderungen, welche politische, socialistische und communistische Zwecke verfolgen, binnen zwei Monaten aufzuheben und die Neubildung solcher Verbindungen bei Strafe zu verbieten.

Stettin, 26. Juni. [Der Prinz von Preußen] Die Nd. Z. schreibt: Heute früh standen sämmtliche Truppen der Garnison in Linie auf den Paradeplätzen mit der Front nach der Straße aufgestellt, der rechte Flügel (das 2. Bat. 1. Garde-Landwehr-Regiments) am Berliner Thor. Von dort ritt Se. K. H. der Prinz von Preußen um 8½ Uhr in der Uniform des 1. Garde-Landwehr-Regiments die Front hinunter, nachdem der Commandeur der Parade, General-Major v. Goldbeck, unter dreimaligem Hoch das Ganze hatte präsentiren lassen. Vom linken Flügel begab sich demnächst Se. K. H. gegenüber der Statue Friedrichs des Großen und nahm hier den Parademarsch in Zügen und darauf von der Statue aus den Parademarsch in Compagniefront ab. Dann marschirten die Infanterie-Bataillone aus der Stadt hinaus nach dem kleinen Exercierplatz, woselbst die specielle Inspection der Truppentheile von Seiten des Prinzen vorgenommen wurde. Heute Mittag 3 Uhr ist bei Sr. K. H. im Schlosse Diner von einigen funfzig Couverts. Nach dem Diner findet die schon erwähnte Wasser-Lustfahrt zu Dampfschiff nach dem Dammansch und nach Frauendorf statt, wozu der Magistrat als Veranstalter der Fahrt Einladungen hat ergehen lassen. — Dem Vernehmen nach reist Se. K. H. morgen Vormittag von hier nach Posen ab. (Vergl. dagegen Berlin.)

§ **Aus dem Schlesischen Gebirge**, 25. Juni. [Zum gegenwärtigen Nothstand.] Der Artikel der „P. C.", welcher die Berichte über einen vorhandenen Nothstand in den Provinzen theils der Unrichtigkeit, theils der Uebertreibung bezüchtigt und dieselben auf Unkenntniß oder bösen Willen zurückführt, ist nicht bloß in den liberalen Kreisen und Blättern einmüthiger Mißbilligung begegnet. Mögen hin und wieder bei der Vergleichung der gegenwärtigen Zustände mit der Landes-Calamität des Jahres 1847 Uebertreibungen vorgekommen sein, im Allgemeinen ist ein hoher Grad von Noth und Gefahr nicht zu verkennen. Der gänzliche Mangel der unentbehrlichen Kartoffelnahrung, die noch immer steigenden Getreidepreise, die verringerte Arbeits-Gelegenheit in den Fabrik-Bezirken und der

damit zusammenhängende verminderte Tagelohn — das Zusammentreffen dieser Momente ist schon hinreichend, einen wahren Nothstand nicht bloß zu erklären, sondern zu erweisen. Wer daran noch zweifeln wollte, würde durch die Leute in den Gebirgsdörfern, namentlich des Eulengebirges, unwidersprechlich belehrt werden. Begnügte sich die ganz- oder halbofficielle „Correspondenz" zu erklären: der Staat befinde sich, zumal bei der gegenwärtigen politischen Conjunctur, nicht in der Lage, einer fast allgemein verbreiteten Noth mit seinen Mitteln erfolgreich zu begegnen; das Beste müsse durch werkthätige Abhülfe an den leidenden Stellen selbst geschehen, endlich aber seien harte Entbehrungen auf Seiten der Einzelnen von Zeiten der Noth ein für allemal unzertrennlich — so würde ein so offenes Anerkenntniß mindestens von allen Besonnenen richtig gewürdigt worden sein, während die Ableugnung des dennoch vorhandenen Uebels neue Verbitterung erzeugt und der Wühlerei erwünschte Waffen in die Hände giebt. In Neurode hat ein Familienvater seine Frau und seine zwei Kinder erschlagen; schon der Umstand, daß er sich auf flüchtigem Fuße befindet, spricht nicht dafür, daß er durch äußeres Elend zu dem Verbrechen verleitet worden ist; dennoch wird der Vorfall gerade in dieser Richtung ausgebeutet. — Die „Breslauer Ztg." weist mit Recht den Irrthum ab, wonach jener von ihr abgedruckte Artikel der „Preußischen Correspondenz" (P. C.) als ihre „Privat-Correspondenz" aufgefaßt worden ist; demungeachtet hat sie es sich (zur Ehre der Wahrhaftigkeit?) keineswegs übel genommen, zwei Tage früher von einem ihrer eigenen Correspondenten den nämlichen Artikel als ein Product der „Kreuzzeitung" ausgeben und abkanzeln zu lassen. Wie diese nämliche Breslauer Zeitung den Nothstand im Riesengebirge mit der Hirschberger Kirchen-Visitation zusammenbringt und wie sie diese Visitation überhaupt zu verdächtigen beflissen ist, darauf zurückzukommen werden wir später noch Gelegenheit haben.

Myslowitz, 23. Juni. [Durchzug Oesterreichischer Truppen.] So eben, Mittag 12 Uhr, passirte mit dem gewöhnlichen Personenzuge eine Compagnie Oesterreichischer Pioniere mit vollständigem Gepäck und Pontonwagen, von Prag kommend, unsern Ort, um zum Observations-Corps nach Galizien zu stoßen. (Pr. Z.)

Ehrenbreitstein, 23. Juni. [Kreisgericht.] Vor wenigen Tagen ist von Berlin die Ordre hier eingetroffen, daß mit dem 1. October d. J. das Königl. Kreisgericht von Neuwied nach Engers verlegt und zu dem Ende das dortige Schloß bis zu diesem Tage zur Aufnahme desselben völlig eingerichtet werden soll. Als Grund dieser Maaßregel wird vermuthet, daß, da in Neuwied ein Neubau für das Königl. Kreisgericht für 40,000 Thlr. beabsichtigt war; die dortige Stadtgemeinde sich für die Uebernahme eines Theiles dieser Kosten nicht bereitwillig gefunden habe. (Kobl. Z.)

Würzburg, 25. Juni. [Eisenbahn.] Heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr kam die Locomotive „Schweinfurt", festlich geschmückt, mit 2 Güterwagen und 5 Personenwagen von Schweinfurt hier an. Es war dies die erste Probefahrt auf der Schweinfurt-Würzburger Bahnstrecke, und soll dem Vernehmen nach das Ergebniß sehr befriedigend ausgefallen sein. (N. W.-Z.)

Heidelberg, 25. Juni. [Bunsen.] Schon seit einigen Wochen wohnt die Gattin des Ritters Bunsen mit ihren Töchtern hier in einem an dem Neckar gelegenen schönen Landhause. Vorgestern ist nun auch Bunsen selbst, welcher am 17. d. M. London verlassen hat, hier angekommen. (Frankf. J.)

Weinheim, 25. Juni. [v. Ketteler.] Gestern ist Bischof v. Ketteler auf seiner Firmelungsreise nach dem Hessischen Flecken Oberabtsteinach gekommen. Der Zug ging durch das Gorxheimer Thal und ganz Weinheim. Mit zweifarbigen Schärpen, mit grünen Reisern an den Kappen geschmückt, ritten 48 junge Burschen und hinter ihnen die Schullehrer dem bischöflichen offenen Wagen im Schritte voran; 10—12 Bürgermeister in Amtstracht und mit der neuen Medaille versehen folgten dem Wagen. (Frankf. J.)

Fulda, 24. Juni. [Verurtheilung.] Das Schwurgericht für den Criminalgerichts-Bezirk Fulda hat den vormaligen Professor zu Marburg Dr. Bruno Hildebrand, den vormaligen Bürgermeister zu Hünfeld Johann Adam Förster und endlich den Fabrikanten Philipp Schwarzenberg aus Kassel des versuchten Hochverraths für schuldig erkannt und deshalb jeden von ihnen, unter Aberkennung des Rechts, die Kurhessische National-Kokarde tragen zu dürfen, zu einer zweijährigen Festungsstrafe verurtheilt und das Urtheil mit den Entscheidungsgründen im Provinzial-Wochenblatte bekannt gemacht. (Frkf. P.-Z.)

Wiesbaden, 25. Juni. [Preßbeschränkung.] Auch gestern ist die katholische „Nass. Allg. Z." confiscirt worden. Die Veranlassung war ein einfaches Referat aus einer Sitzung der Zweiten Kammer, worin kirchliche Gegenstände berathen worden waren. Es scheint also unseren Autoritäten wirklich Ernst zu sein mit dem Beschluß, auch die Meldung objectiver Thatsachen vom kirchlichen Gebiet zu unterdrücken. (Auf diesem Wege wird die Regierung kaum Siege gewinnen!)

Luxemburg, 22. Juni. [Die Kammer.] Heute wurde durch den Hrn. Regierungs-Präsidenten im Namen Seiner Majestät des Königs-Großherzogs die Kammer für eröffnet erklärt. Zum Präsidenten wurde gewählt Pescatore, der Präsident der früheren Kammer, mit 43 Stimmen unter 48. Die Kammer wurde alsdann auf 14 Tage vertagt, worauf die Schließung dieser außerordentlichen Sitzung angekündigt werden wird. (Lux. W.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

†† **Wien**, 23. Juni. [Stimmung zu Preußen.] Ich will versuchen, Ihnen in einigen Worten eine Aufklärung über einen tant soit peu animos erscheinenden Artikel der „Oesterreichischen Correspondenz" gegen die neulichen Worte eines Ihrer geehrten Frankfurter Correspondenten, sowie über dessen eigentliche Bedeutung zu liefern, und bin überzeugt, daß Sie meiner — nicht subjectiven — Ansicht (da ich in den Stand gesetzt bin, den richtigen Punkt anzugeben, von dem aus man jenen nichts weniger als officiellen Artikel zu betrachten hat) einen Platz in Ihrem geschätzten Journal schenken. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu versichern, daß in maaßgebenden Kreisen von einer Absicht, „Oesterreich auf Kosten Preußens heben zu wollen," überall nicht die Rede ist noch sein kann, da, wie in allen Punkten, so namentlich in diesem, wo das Interesse der Selbsterhaltung und des Conservatismus eine Identificirung beider Mächte erheischt, Preußen und Oesterreich als Verkämpfer des Stabilitäts-Princips dastehen und eine Ueberhebung des einen über den anderen dieses Lebensprincip gefährden, ja geradezu aufheben würde. Daß eine kleinliche Eifersüchtelei nur der ohnmächtigen Revolutionsmanie demokratischer Schwindler oder der Ideologie schaler Gothaischer Luftschloß-Architekten einerseits, und der Bedeutsamkeitssucht einzelner Miniaturstaaten erwünscht wäre, sieht man hier zu gut ein, um einem solchen zweier Großmächte unwürdigen Gefühl Raum zu geben. Als Beweis dessen kann ich Ihnen als authentisch mittheilen, daß die hiesige Presse keinen in Preußen unangenehmen, geschweige denn antipreußischen Artikel bringen kann, ja daß sogar dahin zielende Avertissements für die Provinzen existiren. Das sogenannte Ultimatum (oder „Sommation") an Rußland ähnelt durchaus nicht den gleichgenannten Französischen und Englischen Documenten, wiewohl es, dem Wortlaut nach, als Kakophemismus erscheinen mag. Diese „Sommation" ist eine freundschaftlich-ernste Vorstellung an einen, bei Erhaltung des conservativen Princips gleichbetheiligten Alliirten: das Interesse der Deutschen Nachbarstaaten und der Stabilität durch einen Conflict mit den Westmächten nicht auf's Spiel zu setzen, und zu bedenken, daß es die Pflicht der beiden Deutschen Großmächte ist, zur Erhaltung ihres Territoriums und der Ruhe Europa's alle ihre Kräfte allseitig aufzubieten. Da weder Oesterreich noch Preußen mit den Westmächten oder aber mit Rußland im Kriege begriffen sind, so können sie mit Unparteilichkeit und Energie zur Wiederherstellung des Friedens zwischen Jenen wirken und sind entschlossen, dies zu thun, indem sie als zwei mächtige Schiedsrichter in dieser großen Frage auftreten. — Es ist allerdings nicht zu läugnen, daß der Passus in dem Artikel Ihres geehrten Herrn Correspondenten aus Frankfurt, in welchem von der Wirksamkeit eines hochstehenden Diplomaten die Rede ist, hier gewissermaßen unangenehm aufgefallen ist, da eben dieser Diplomat bei seiner letzten Anwesenheit hier sich durchaus für Preußen im Allgemeinen, wie für ein engstes Bündniß zwischen dieser Macht und Oesterreich insbesondere, auf das Wärmste ausgesprochen und auf's Lebhafteste dafür interessirt hat, wie ich Ihnen mit den bestimmtesten Ausdrücken versichern kann, was aber natürlich Ihrem Frankfurter Correspondenten nicht bekannt sein konnte. Sie können daraus ermessen, daß jener oben erwähnte Passus hier verletzt hat, ohne daß aber diese Empfindlichkeit sich gegen Ihr Blatt selbst ausgesprochen hätte; man erinnert sich nämlich noch zu gut, wie gerade die Kreuzzeitung es gewesen ist, welche in den Zeiten der politischen Betrunkenheit ritterlich für das conservative Oesterreich aufgetreten ist und es gegen die abgeschmackten und ausschweifenden Angriffe der demokratischen wie der Gothaischen Preßbengel vertheidigt hat. Deshalb kann und mag man hier nicht glauben, daß eben Ihr Blatt, der écuyer der edlen Legitimität und Stabilität, gegen den Staat kämpfen werde, der gemeinschaftlich mit Preußen das Prototyp jenes Princips ist. Ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen die in hiesigen höheren Kreisen herrschende Ansicht mitzutheilen, weil ich die Ehre habe seit Jahren Ihr Mitarbeiter zu sein, und wiederhole hiermit die Ueberzeugung, daß Ihre Unparteilichkeit und Gesinnungsfestigkeit diesem Artikel Raum gönnen würde. — So eben vernehme ich aus sonst glaubwürdiger Quelle die Nachricht, daß eine höchststehende Person selbst sich in das Galizische und Ungarische Lager begeben wird. Der aus den letzten Italienischen Feldzügen rühmlichst bekannte General v. Schönhals, welcher sich in den Ruhestand begeben hat, wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, wieder in den activen Dienst treten.

(Wir wollten unserem Herrn Correspondenten die Aufnahme dieser Auslassungen nicht verweigern, indessen möge er uns nicht verargen, wenn wir deshalb die tiefen Zweifel über die Preußenfreundlichkeit der Schwarzenberg'schen Schule nicht aufgeben können. D. Red.)

⊙ **Wien**, 25. Juni. [Personalien.] Der Graf v. Chambord ist nach Dürnkrut abgereist, um daselbst mit dem Herzoge von Nemours zusammenzutreffen. — Heute Nachmittag findet hier das feierliche Leichenbegängniß des vorgestern verstorbenen Feldmarschall-Lieutenants und zweiten Inhabers des Infanterie-Regiments Nr. 37 Alois Pferkmann v. Eichthal statt. — Der Feldmarschall Fürst v. Windischgrätz hat sich von hier nach Gastein begeben. — Der Russische Gesandtschafts-Secretair in den Vereinigten Staaten v. Cramer ist auf der Durchreise hier eingetroffen.

* **Wien**, 26. Juni. [Tagesbericht.] Man erwartet die Auflage des neuen Oesterreichischen Anlehens in der kürzesten Zeit. — Der Russische Oberst v. Kowalewski ist gestern aus Frankfurt wieder hier angekommen; ob derselbe nach Montenegro oder nach St. Petersburg zurückreisen werde, sollen Weisungen erwartet werden. — Wie die Schlesische Ztg. erfährt, spricht man in hiesigen diplomatischen Kreisen davon, daß der diplomatische Verkehr mit der Schweiz von Seiten Oesterreichs durch Absendung des im v. J. zurückberufenen Geschäftsträgers nach Bern in Kürze wieder aufgenommen werden dürfte.

Triest, 22. Juni. [Proviant für die Französische Flotte.] Seit fast 6 Wochen werden von hier täglich 80 — 150 Ochsen nach dem Orient, und zwar ausschließlich für die Französische Flotte eingeschifft und fortgeschickt. Ein hiesiges Handlungshaus machte zu diesem Behufe einen Contract mit der Französischen Regierung. Dieses hiesige Haus hat wieder einen Vertrag mit einem andern Triester Handlungshause, welches letztere die Ochsen aus Ungarn, Steiermark, Krain, Kroatien, Istrien und Dalmatien bezieht, und letzteres endlich einen Contract mit einem dritten Hause, welches das Heu für die Ochsen besorgt. Bis gestern wurden zu diesem Behufe 5000 Cntr. Heu gepreßt und mit den Ochsen eingeschifft. Man hat berechnet, daß das Pfund Fleisch dieser Ochsen am Orte ihrer Bestimmung sich auf einen Gulden Conv.-M. stellen wird. (Presse.)

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 24. Juni. [Weshalb Persigny gegangen. Geld als Kriegs-Contrebande. Stellung zu Amerika.] Das Ausscheiden Persigny's aus dem Ministerium ist gewiß und zwar scheidet er in Folge ernster Differenzen mit seinem Herrn; Persigny ist nicht mehr die Verkörperung des „Napoleonischen Gedankens"; er war es nie völlig, er stellte stets nur eine Seite desselben dar. Vier Meinungsverschiedenheiten haben den Kaiser und seinen treuesten Seiden von einander geschieden. Persigny wollte nichts wissen von der Stiftung eines neukaiserlichen Adels, die nunmehr bevorsteht; er wollte keine Modification der Magistratur, die jetzt sofort in der allergründlichsten Weise stattfinden wird; Persigny widersetzte sich ferner dem Kaiserlichen Project, die Gemeindegüter gegen eine Rente an den Staat abzutreten, und endlich wollte Persigny Frieden mit Rußland und Krieg gegen England. Nun ist er gegangen, und nicht einmal als Minister ohne Portefeuille hat er die Verantwortlichkeit mit übernehmen wollen für das, was nun geschieht. — In Bezug auf die neue Russische Anleihe hat bekanntlich der rothe „Siècle" erklärt, dieselbe dürfe an den Börsen neutraler Staaten nicht escomptirt werden, denn Geld sei Kriegs-Contrebande, und in gewisser Beziehung scheint hier die Kaiserliche Regierung der Ansicht des rothen Blattes zu sein, denn ich kann Ihnen bestimmt versichern, daß alle Französischen Gesandten und Agenten im Auslande den Befehl erhalten haben, gegen die Anleihe zu wirken. Das wird freilich nicht viel helfen, denn des Geldmarkts kundige Leute versichern, daß kein Zweifel an dem Zustandekommen der Anleihe sei. Mit Amerika steht man ernsten Zerwürfnissen entgegen, denn die pfiffigen Yankees wollen die gegenwärtigen Verwickelungen Europas dazu benutzen, sich einen Hafen im Mittelmeere zu erwerben, eine Marinestation haben sie schon in Spezzia. Der Kaiser hat aber das Mittelmeer für einen lac français erklärt und ein „Amerikanisches Malta" würde doch nicht ganz in einen solchen passen.

* **Paris**, 25. Juni. [Tagesbericht.] Dem „Moniteur" zufolge hat der Kaiser gestern den seitherigen Griechischen Gesandten Maurocordatos empfangen, der vor seiner Abreise nach Griechenland zur Uebernahme der Conseil-Präsidentschaft um eine Abschieds-Audienz nachgesucht hatte. — Ein Decret auf Antrag von Persignys (wie es scheint, die letzte Amtshandlung desselben) stellt das Hospice des Quinze-Vingts (Blinden-Erziehungs-Anstalt) unter den Schutz der Kaiserin Eugenie unter der üblichen Formel: „Der Kaiserin Eugenie, unsrer theueren und vielgeliebten Gemahlin, einen besonderen Beweis unserer Zuneigung geben wollend u. s. w." Bekanntlich ist dieselbe schon Vorsteherin, zum Theil auch Gründerin, vieler wohlthätiger Anstalten. — Der Gensd'armerie ertheilt ein Kaiserl. Decret eine neue Vergünstigung, indem es ihr die Soldzulage der bei Paris, zu Lyon, Marseille und Toulon stehenden Truppen gewährt. — „Constitutionnel" und „Journal de l'Empire" widmen aus de Laguéronnière's Feder dem gefallenen Minister von Persigny einen kurzen Nachruf, worin sie manche seiner Eigenschaften rühmen.

Großbritannien.

London, 24. Juni. [Parlaments-Verhandlungen.] In der Oberhaus-Sitzung vom 23. Juni überreichte der Marquis of Clanricarde eine von beinahe sämmtlichen Kaufleuten und Banquiers von Hull unterzeichnete Petition um eine strenge Blokirung aller Russischen Häfen. Die in Kriegszeiten natürliche Gedrücktheit des Geschäfts, sagen die Herren von Hull, sei durch die über den Gegenstand herrschende Ungewißheit sehr verschlimmert worden. Vorzugsweise hätten sie die Häfen von Archangel und Onega im Auge. Als vor sechs Wochen das Gerücht auftauchte, die Regierung habe beschlossen, das Weiße Meer von der allgemeinen Blokade auszunehmen, hörte er (Clanricarde) von einem in Handels-Angelegenheiten wohl bewanderten Freunde, daß die Kaufleute Hollands aus amtlicher Englischer Quelle davon unterrichtet worden seien. Darauf erklärte er (Clanricarde), die Sache scheine ein Irrthum, denn unmöglich könne die Englische Regierung auf ein so wichtiges Recht, wie die Blokirung des Weißen Meeres, definitiv verzichtet haben. Allein zehn Tage später meldete ihm derselbe Freund, daß die Kaufleute Hollands eine ganze Flotte von Schiffen nach dem Weißen Meere charterten. Diese Thatsache bedürfe einer Aufklärung. Englischen Häusern, die den Russischen Handel treiben, blieb beim Ausbruch des Krieges nur die Wahl, entweder die bisher aus Rußland bezogenen Artikel mit etwas größerem Kostenauf ande aus anderen Ländern kommen zu lassen, oder sie durch die Vermittelung neutraler Staaten aus Rußland selber zu beziehen. Sie wüßten aber jetzt nicht, woran sie seien. Vor drei bis vier Wochen segelte ein Kriegsgeschwader nach dem Weißen Meer, wie man natürlich annahm, um es zu blokiren, aber zu seinem Erstaunen desavouirte Sir J. Graham, auf eine darauf bezügliche Interpellation, die Absicht der Regierung, jetzt schon eine Blokade zu beginnen. Und als vor zwei Tagen eine Deputation deshalb bei ihm anfragte, erklärte der sehr ehrenwerthe Gentleman, der Geheimraths-Befehl, welcher die Blokade verhängt, sei unterzeichnet, aber nicht erlassen, und er werde sie bei Zeiten vor der Veröffentlichung desselben in Kenntniß setzen. Sei das ehrlich gehandelt, Britische Kaufleute im Dunkeln zu lassen und fremde zu bevorzugen? Er habe Briefe aus Petersburg und Archangel in Händen, aus denen hervorgeht, daß große Bestellungen nach dem letztern Hafen abgingen, sobald in Rußland und Holland die Absicht Englands ruchbar wurde. In den letzten drei Wochen gingen wenigstens 400 Schiffe, an einem Tage 8 von London und 2 von Hull, nach dem Weißen Meere ab. Die Folge sei, daß es dem Czaren gelang, ein sehr vortheilhaftes Anlehen in Holland abzuschließen, wo seine Kunden, Dank dem Neutralitätsrecht, so vortreffliche Geschäfte machen, daß eine möglichst lange Fortdauer des Krieges in ihrem Interesse liegen muß. Auch im Asow'schen Meere gehe das Geschäft ununterbrochen seinen Gang, — so helfe man dem Czaren den Krieg aushalten und bringe die Türken um die Frucht ihrer Siege. Wenn die Regierung den Krieg bald und glücklich zu Ende bringen wolle, so dürfe sie sich keiner falschen Empfindelei hingeben, sondern müsse dem Russischen Volke selbst, und nicht bloß den Russischen Armeen die Folgen des Krieges fühlbar machen, dann werde es sich nicht so leicht durch lügnerische Sieges-Bulletins täuschen lassen, und so allmächtig sei kein Despot, um die Mißstimmung und Verzweiflung seiner Unterthanen gar nicht zu beachten! —

Der Kriegsminister Duke of Newcastle entgegnet, die Functionen der Executive seien in solchen Dingen sehr delicater Natur, namentlich da sie die Interessen ihres Alliirten zu berücksichtigen habe. Die Französische Regierung sei in Folge eines vor dem Beginn des Krieges getroffenen Abkommens (engagement) verhindert, mit der Englischen in Bezug auf diese Blokade übereinzustimmen, obgleich ihre Ansicht in letzter Zeit sich bedeutend geändert habe. (Hört, hört!) Uebrigens irre sich der edle Marquis in der Hauptsache. Die Handelswelt sei in dem Wunsch, Archangel und Onega blokirt zu sehen, nichts weniger als einstimmig. Die erwähnte Deputation z. B. protestire gradezu gegen eine solche Maaßregel, und zwar aus dem Grunde, weil die 400 nach Archangel gesandten Schiffe, von denen wenigstens ¾ Korn laden sollen, bestimmt seien, bereits bezahlte Russische Producte fortzubringen, so daß die Blokade nur die Wirkung hätte, neutralen und wahrscheinlich freundlichen Mächten anstatt Rußland Schaden zuzufügen. Was die angeblich von Sir J. Graham gegebene Auskunft anlange, so begreife er sie nicht, und müsse sie für ein Mißverständniß halten. Denn ein Geheimraths-Befehl sei zum Beginn der Blokade gar nicht nöthig.

Lord Clanricarde: Aber doch ein Befehl überhaupt?

Herzog v. Newcastle: Wohl, aber Sir J. Graham kann unmöglich gesagt haben, der Befehl sei unterzeichnet, wahrscheinlich sagte er bloß, er könne nicht den Zeitpunkt bestimmen, wann derselbe zu erwarten sei. Mit den Ansichten des edlen Marquis über die Zwecke der Kriegführung stimme er von Herzen überein, und er könne versichern, daß, wenn die Regierung bis jetzt mit der Blokade zauderte, dies nicht aus Zärtlichkeit für Rußland geschehen sei. (Beifall.)

Lord Beaumont sprach im Sinne Clanricarde's und gab zu bedenken, daß, Dank der Politik des Cabinets, der Handel mit dem Weißen Meere leicht den Holländern auf die Dauer zufallen könnte, und wenn man die Nichtblokirung Archangels damit entschuldige, daß das dort liegende Eigenthum Nichtrussen gehöre, so fände dieses Argument auch auf Petersburg und Riga Anwendung.

Gegen Schluß der Sitzung erhebt sich plötzlich Lord Aberdeen zur Anzeige, daß er am Montag die Vorlegung einer Depesche beantragen werde, die er vor Jahren wegen des Vertrags von Adrianopel an das Petersburger Cabinet gerichtet hat; er werde bei dieser Gelegenheit zeigen, wie sehr man seine neulichen Aeußerungen über Rußland mißverstanden habe. (Lautes Hört, hört!)

Unterhaus-Sitzung vom 23. Juni. Lord Dudley Stuart zeigt auf kommenden Dienstag Resolutions-Anträge gegen die Fortbezahlung des Russisch-Holländischen Anlehens an. Mr. Layard zeigt auf nächsten Donnerstag oder Freitag einen Antrag auf folgende Resolution an: „Daß, nach der Meinung des Hauses, die vom ersten Minister der Krone (Aberdeen) geführte Sprache geeignet ist, im Herzen der Nation schwere Besorgnisse über die eigentlichen Zwecke und Ziele des Krieges zu erregen und die Aussicht auf einen ehrenvollen und dauernden Frieden zu mindern." (Lauter Beifall.)

Lord J. Russell: Die Regierung beabsichtigte zwar am nächsten Donnerstag ein Bewilligungs-Comité zu beantragen, aber wenn das ehrenwerthe Mitglied es wünscht, so soll seine Motion den Vortritt vor allen andern haben. (Hört, hört!)

Auf eine Anfrage Capitain Scobell's bemerkt Sir J. Graham, daß der Untergang des Transportschiffes „Europa" die Admiralität veranlaßt hat, neue und umfassende Vorsichts-Maaßregeln auf solchen Fahrzeugen anzuordnen; unter Anderm sei das Tabackrauchen in Zwischendeck-Räumen auf das Allerstrengste verboten worden.

Auf Sir J. Pakington's Anfrage erklärt Lord J. Russell: die Regierung beabsichtige allerdings mit der Testaments-Gerichtsbarkeit-Bill in dieser Session weiter vorzugehen. Der Bericht über die amendirte Oxford-Universitäts-Bill wird genehmigt und die dritte Lesung auf Montag angesetzt. Nach Erledigung mehrerer anderer Angelegenheiten wird im Bewilligungs-Comité auf Sir J. Graham's Antrag die vorläufige Resolution genehmigt, 20,000 L. auf die Bewachung und den Unterhalt Russischer Kriegsgefangenen zu bewilligen. Etwa acht Regierungs-Maaßregeln sind inzwischen rasch erledigt, oder um ein Stadium gefördert worden, und die Minister schienen im Zuge, noch einige Bills abzufertigen, als es um ½2 Uhr Morgens zur „Auszählung" kam, da keine 40 Mitglieder mehr anwesend waren.

Italien.

Rom, 17. Juni. [Amnestie.] Se. H. der Papst wollte den heute wiedergekehrten Jahrestag seiner Erwählung nicht ohne einen besondern Act väterlicher Milde vorübergehen lassen. Der Minister des Innern Monsignor Mertel, ließ zu dem Ende dem Präsidenten der Sagra Consulta wie den Delegaten und procesſirenden Richtern heute einen Allerhöchsten Befehl zufertigen, worin Amnestie ertheilt wird in Bezug auf die Untersuchungen, welche wegen geringerer Verbrechen schweben.

Schweiz.

B* **Bern**, 22. Juni. [Die Bundesversammlung. Die Berner Regierung. Witterung.] Die Schweizerische Bundesversammlung, welche nächstens wieder hier zusammentreten wird, findet das stattliche Bundes-Rathhaus, ähnlich dem Palazzo Pitti, schon bis zum dritten Stockwerk vorgerückt. Die Stadt Bern bezahlt die Kosten. Auf den Tractanden der Landesväter findet sich außer Jahresrechnung, Budget und Geschäftsbericht nichts Bedeutendes, als etwa die Beschwerde des Grütlivereins gegen die Regierung von Bern, bei welcher Gelegenheit diese Regierung selbst den Rückzug antreten dürfte von dem Standpunkt cantonaler Souverainetät, den sie in den vergangenen vier Jahren einzunehmen Miene machte. Der erste Trompetenstoß für den Anfang dieser Retirade findet sich im „Vaterland", dem Organ der neuen (Fusions-Regierung und des Conservatismus von der gewandelten Form. Nicht nur wird hier in vornehmen „Mittheilungen" Front gemacht gegen die Unverbesserlichen vom alten Schrot, welche bisher dasselbe „Vaterland" und seine erste Manier unterstützt hatten; sondern man erfährt auch, daß der Regierungs-Präsident Blösch beauftragt sei, eine Umarbeitung derjenigen Artikel des Bernischen Preßgesetzes vorzunehmen, welche einer Eingabe Stämpfli's zufolge von der eidgenössischen Bundesversammlung gestrichen worden waren, eine Streichung, wozu dieselbe nach der früheren Ansicht von Blösch und nach dem Buchstaben der Bundesverfassung das Recht nicht zu haben schien. Das Fallenlassen dieses Competenz-Conflictes ist eine Concession an die Centralgewalt und deren Tendenz auf Bevormundung der innern Gesetzgebung der Cantone; es ist aber zugleich ein bedeutender Triumph Stämpfli's, weil jenes Preßgesetz die Parole derjenigen Conservativen gewesen war, welche vor zwei Jahren die Regierung Blösch siegreich gegen den Anlauf der Radicalen unter Stämpfli behauptet hatten. Der Entwurf eines Gesetzes wegen körperlicher Züchtigung gegen Vagabunden u. s. w. wird in einer Weise „überarbeitet" werden, daß die körperliche Züchtigung daraus wegfällt. Was doch die Advocaten für Hexenmeister sind! — Der immer noch anhaltende Regen hat hier den Saaten zwar noch nicht geschadet, wohl aber sind die Getreidepreise bereits auf das Doppelte ihres gewöhnlichen Standes gestiegen, und es lösen sich bei uns ganze Dörfer in Schwärme von Bettlern auf, unter denen die wahrhaft Hülfsbedürftigen von den Dilettanten zu unterscheiden fast unmöglich ist. Als jüngst ein Gutsbesitzer einem dieser Bettler Arbeit anbot, antwortete jener, er habe nicht Zeit, er müsse seinem Brot nachgehen. Das Pfund kostet jetzt 27 Centimes, und der Regen fällt in Strömen, obwohl heut der längste Tag hätte Aenderung bringen sollen.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 24. Juni. [Zur Situation. Auswärtige Politik. Der Französische Wachtkutter. Prinz Caradja. Holländische Handelsgeschichte.] Die Wahlen sind vorüber, die Bewegung ist schnell gesunken, und Handel und Wandel treibt wieder wie ehedem in gemüthlicher Beschränktheit fort. Aber über dem Treiben des großen Haufens in den kleinen Kreisen, wo man einen Blick auf die Interessen und Schicksale der Welt hat, herrscht Spannung und Besorgniß. Wir haben einen Nachbar zu fürchten, und die Widerstandskraft des Volkes, seinen Willen und seinen Patriotismus vielleicht bald schweren Proben entgegenzuführen. „Je maintiendrai" — antwortet darauf die Devise Alt-Niederlands. Gott helfe dazu. Aber das Bild des Volksstrebens, welches die Wahlen vor uns aufgerollt haben, ist entmuthigend. Groen van Prinsterer und van der Brugghen nicht wiedergewählt, die Knappen Thorbecke's an manchen Orten zum Siege geführt, das Ministerium schwankend und unschlüssig und nur darauf bedacht, den Charakter eines Cabinets der Versöhnung zu bewahren, ein Volk, das ein Jahr nach einer großen religiösen Bewegung (der des April) schon wieder in die liberale Alltäglichkeit zurückgesunken ist — das ist eine Situation ohne Sonne und Hoffnung. Die große Frage um den Orient hat auch hier die Geister von Neuem geprüft; sie hat sie erfunden wie in Deutschland, — die Männer des Glaubens und der patriotischen Sitte sind gegen England und Frankreich, die große Masse, welche dem Liberalismus fröhnt, gegen Rußland. „Goudsche Kronijke" bringt Artikel, die Keulenschläge auf die Westmächte schmettern, „Echo" und die große Reihe der „gut constitutionellen Organe" üben ihren Witz daran. Letztere haranguiren zugleich die öffentliche Meinung. Der Französische Kutter, der in Helvoetsluis Wache hält, muß für manche Declamation herhalten. Es heißt, daß er auf Holländische Kauffahrer lauert, die vielleicht Contrebande mit sich führen. Was ist aber Contrebande? Gerüchte in diplomatischen Kreisen sagen sogar, daß Frankreich Geld dafür hält. In Paris hat man den Verdacht, daß das neue Russische Anlehen, das Stieglitz negocirt hat, theilweise durch Hope's Hände ginge. Unsere Regierung wird Zumuthungen verletzender Art hoffentlich mit Entschiedenheit zurückweisen, woher sie auch kommen. Einen schwierigen Stand hat sie aber in der That, und die Aufmerksamkeit, die man uns plötzlich von allen Seiten schenkt, hat etwas Beengendes. Sogar der sick-man mit dem Turban schickt uns jetzt einen Gesandten. Was will Prinz Caradja hier? Man sagt, er wüßte es selbst am wenigsten. Dieser „Diplomat" ist gut Freund mit Lord Redcliffe, dem er in Konstantinopel wohl manchmal zur Hand war. Er ist Fanariot, wurde Griechischer Gesandter in Paris, mußte dann diese Königlichen Dienste verlassen, weil er Heterochthon (außerhalb des Königreichs Griechenland geboren). Darauf ging er leichten Schrittes nach Konstantinopel, wo sein heimischer Fanar ihm leuchtete, und von da als Türkischer Gesandter nach Berlin, wo Sie ihn kennen gelernt haben werden. Ein prachtliebender Mann, der den Orient und den Occident auf seine Art amalgamirt hat. Ist Prinz Caradja ein zweiter Vertreter Englands, vielleicht gar das Gegenstück zu dem Französischen Kutter bei Helvoetsluis? ... Im Kurzen, wir stehen vielleicht an einem neuen Abschnitte unserer Geschichte, und es steht dem, der in eine neue Epoche tritt, wohl an, rückzublicken. In unserer neuesten Literatur finden wir ein Buch, das dem die Hand bietet: „Geschiedenis van den Nederlandschen Handel par E. W. de Rooy, adjoint-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 27. Juni.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Erlaucht Graf v. Görlitz auf Schlitz. Se. Excellenz der General der Cavallerie a. D. v. Brauchitzsch aus Spiegelberg. Graf v. d. Schulenburg, Königl. Forstmeister und Regierungsrath, aus Merseburg. Frh. v. Werther, Geh. Regierungsrath, aus Merseburg. Graf Zech-Burkersrode, Königl. Kammerherr, auf Schloß Goseck. Se. Excellenz der Königl. Ober-Präsident der Provinz Sachsen v. Witzleben aus Magdeburg. v. d. Borch, Königl. Forstmeister, aus Merseburg. Graf v. Fürstenstein auf Meisdorf. — Hotel des Princes: Se. Excellenz der Graf v. d. Asseburg, Königl. Kammerherr und Oberjägermeister, auf Meisdorf. Frh. v. Bodelschwingh-Plettenberg aus Schnöggersburg. Frh. v. Landsberg, Königl. Kammerherr, aus Münster. v. Schmiterlöw, Rittmeister a. D., aus Draheim. v. Schmiterlöw aus Grapow. — Victoria-Hotel: Se. Excellenz der Baron v. Pechlin, Königl. Dänischer Geh. Conferenz-Rath und Gouverneur von Lauenburg, aus Ratzeburg. — Hotel de Rome: Graf v. Raczynski aus Rogalin. Graf v. Zoltowski aus Urbanowo. Solo-Tänzerin Fräul. Holzbauer aus München. Dr. Frank, Kaiserl. Russ. Wirkl. Staatsrath, aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: v. Trott, Kurhessischer Legationsrath, aus Kassel. — Hotel de Petersbourg: Fürst v. Czartoryski aus Wien. v. Buch aus Ringsleben. v. Haeften, Königlicher Landrath, aus Cleve. v. Waldow-Reitzenstein aus Reitzenstein. — Hotel du Nord: Baron v. Maltzahn-Cummerow, Kammerherr, aus Cummerow. v. Platen aus Parchow. Graf v. Itzenplitz aus Gr.-Behnitz. — Hotel de Russie: Webster, Königl. Großbritann. Capitain und Cabinets-Courier, aus London. di Costanzo, Duca di Paganico, aus Neapel. — Hotel de France: Senfft v. Pilsach, Ober-Präsident der Provinz Pommern, aus Stettin. v. Bredow aus Steckow. — Hotel zum Bairischen Hof: v. Bülow, Major a. D., aus Niesky. — Schlösser's Hotel: v. Bredow, Major a. D., aus Briesen. v. Rode aus Rauschken. — Kellner's Hotel: Graf Hoverden, Geheimer Justiz-Rath und Kammerherr, aus Hünern. v. Wülknitz aus Hoppenrade.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 26. Juni Mittags 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm. — 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht, zurück am 27. Morg. $10\frac{1}{2}$ Uhr; der General à la suite Graf zu Solms-Laubach, zurück Abends. — 7 Uhr nach Potsdam: Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz. — $7\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der General-Lieutenant v. Wedell. — 10 Uhr nach Brandenburg: General v. Barby.

Den 27. Juni $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam: der Kriegs-Minister Graf Waldersee, der Flügel-Adjutant Oberst v. Schöler, zurück $12\frac{1}{2}$ Uhr, die Generale v. Wedell und v. Möllendorff, zurück $10\frac{1}{2}$ Uhr. — 8 Uhr nach Potsdam: Se. K. Hoh. der Prinz Adalbert, zurück $10\frac{1}{2}$ Uhr. — 9 Uhr von Magdeburg: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Carl, der Prinz Friedrich Carl, die Prinzessin Louise, der Prinz Albrecht (Sohn), Se. Hoh. der Erbprinz und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Prinzessin Alexandrine, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz, der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna.

Ihre Majestäten der König und die Königin sind um $12\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam hier eingetroffen; gleichzeitig Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm.

— s Der Trousseau. (Fortsetzung.) Das zweite Zimmer enthält das feine Linnen des Trousseau's ein namentlich für die Frauen interessanter Gegenstand, worin das Nützliche mit dem Schönen und der Kunstfertigkeit Hand in Hand gegangen ist. Das in diesem Genre renommirte Magazin der Damen Pauly und Scharnweber am Schloßplatz hat hierbei die Haupt-Lieferung und das Arrangement gehabt. Selbst die Stoffe sind durchgängig bis auf die Spitzen-Garnirungen inländisches Fabrikat, die überaus eleganten und feinen Stickereien, — alle Gegenstände sind mit dem Namenszug der Hohen Braut gezeichnet — in Berlin gefertigt. Gleich am Eingang links präsentiren sich 2 Tische mit den feinen Negligées, mit Kanten besetzt (von P. u. Sch.); die Chemisen und Taschentücher, die feinen Strümpfe, Alles in 24 Dutzendzahl geordnet. Zwischen den Negligées steht die silberne Toilette mit Spiegel, vom Hof-Juwelier Humbert gearbeitet, mit jenen zahllosen kleinern und größern Artikeln eines feinen Damen-Necessaire, Alles in Silber mit dem Namenszug und der Krone, dem Vernehmen nach ein besonderes Geschenk Seiner Majestät. An der rechten Seite befinden sich die Tafeln mit den feinen Chemisettes, den Batisttüchern, dem Brauttaschentuch aus echten Spitzen mit dem eingestickten Königlichen Wappen, die feinen Kragen ꝛc. Die von P. u. Sch. und von Gerson gelieferten gestickten Tücher, mit Valenciennes Spitzen, wie die feinen Batisttücher sind überaus schön. Von prachtvoller Arbeit, nur von Damen genügend zu schätzen, sind die in Knochenschrift einstickten Namenszüge. Dahinter liegen rechts und links die Dutzende von Schuhen (vom Hof-Schuhmacher Manaigo u. A.) in allen Farben der Seide und des Stoffes, von feinen Handschuhen (aus den Magazinen von Henry, Bock, Pleßner, Wolfenstein ꝛc.), die Parfums und Toilettenartikel, die Schildpattkämme (vom Kammmacher Hoffmann), die Corsets (von Staudt ꝛc.) und die andern zahllosen kleinen Damen-Artikel. Das dritte Zimmer endlich umfaßt das Reich der Hausfrau, die reiche Wäsche für Tafel und Haus. Auch hier haben Pauly und Scharnweber die Tête; außerdem lieferten in diesem Gebiet u. A. die Magazine von Speyer (Batisttücher), Arenberg (Tischzeug), Goldbeck (desgl.), Geschw. Meyer, Westermann u. S. in Bielefeld und Hoflieferant Metzner (Leinen und Tischzeuge). Auch die Handlung von H. Simon (Spittelmarkt) lieferte sehr schöne und elegante Beiträge. Wir heben daraus die reizenden Stickereien an Taschentüchern und Frisirmäntelchen hervor, welche von der Besitzerin jenes Geschäftes selbst angefertigt sind, und zu denen eine hohe Hand die Zeichnungen geliefert hat. Aus dem genannten Geschäfte befinden sich beim Trousseau Jäckchen und Pantalons, die sich durch Zartheit und Leichtigkeit ungemein auszeichnen. Dasselbe hat bereits auch vor Kurzem für J. K. H. die Frau Großfürstin Marie von Rußland große Bestellungen ausgeführt. Zwei Tafeln links sind mit der feinen Bettwäsche (von Bielefelder Leinen), eine mit den garnirten Kopfkissen bedeckt. Hier befindet sich auch das eine der beiden (von Pauly u. Sch. gelieferten) Prachtbetten. Die Gestelle sind von Hiltl, der Drill, wie der schwere dunkelrothe Atlas ist in Berlin gewebt, letzterer von Baudoin. Ein Tisch mit Wirthschaftsleinen folgt, darauf an der rechten Seite drei Tafeln mit Tafelgedecken, alle in 24 Dutzendzahl. Dazwischen sind die Proben von dem reichen Silber-Service ausgelegt, das der Hof-Goldschmied Seiner Majestät, Hossauer, anfertigt, das aber bei der Kürze der Zeit noch nicht vollendet werden konnte, Bestecke von Silber und von vergoldetem Silber. Ein elegantes Album von P. und Sch. enthält das Verzeichniß des ganzen Inventars. — In einem vierten Seitenzimmer ist das sämmtliche Zinn-, Kupfer- und Blechgeschirr, das ganze Material der Küche bis zum Kleinsten herab zusammengestellt (vom Kupferschmied Paalzow geliefert); Lampen von Stobwasser, Küchenleinen ꝛc. Ein fünftes enthält die Reiseutensilien ꝛc., die Koffer und Chatoullen (von Ferd. Fuchs), selbst die Regenschirme sind hier nicht vergessen. Das Tafelglas-Service ꝛc., das jedoch des mangelnden Raumes wegen nicht aufgestellt werden konnte, ist, wie wir hören, von der Handlung von J. Lange (Jägerstraße) geliefert; das Porzellan wird wie bei frühern Gelegenheiten in der bekannten prachtvollen und kunstreichen Ausführung in der Königl. Porzellan-Manufactur angefertigt; die Fabrikanten Siewert und Siebert endlich haben drei Wagen geliefert.

— z Die für das Königl. Museum erworbene Raphaelische Madonna wird von Schaeffer in Kupfer gestochen.

— n Wir haben kürzlich die Rückkehr des Verfassers des bekannten Geschichtswerkes über das Spanische Drama und Uebersetzers des Firdusi Adolph Friedr. v. Schack, Großherzoglich Mecklenburgischen Geh. Legationsraths und Kammerherrn, von seiner letzten zu wissenschaftlichen Zwecken unternommenen Reise nach Spanien gemeldet und von den Auszeichnungen berichtet, welche dem Verfasser durch Verleihung des Commandeurkreuzes des Ordens Karl III. und durch die Erwählung zum Mitgliede der Akademieen zu Madrid und zu Granada zu Theil geworden sind. Wir fügen diesen Nachrichten die Mittheilung hinzu, daß sich Hr. v. Schack in Spanien vorzugsweise mit Forschungen über die Geschichte der Spanischen Araber beschäftigt, zugleich aber neue interessante Documente zur Geschichte des Spanischen Dramas aufgefunden hat, welche nächstens als Nachträge zu seinem früheren großen Werke über diesen Gegenstand erscheinen werden.

— s In ihrer Wohnung im Thiergarten starb heute eine durch ihre Wohlthätigkeit in ganz Berlin bekannte Matrone, Frau Amalie Beer, die Mutter des General-Musikdirectors Meierbeer, in ihrem 88sten Lebensjahre. Noch kürzlich hatte sie sich von einem Krankheitsfall so glücklich wieder erholt, daß ihre Familie sich der Hoffnung hingab, sie noch länger sich erhalten zu sehen.

— : Außer dem bereits besprochenen „Sommer-Eisenbahn-Compaß" im Portmonnaie-Format zum Preise von $2\frac{1}{2}$ Sgr. ist jetzt auch bei Ernst Litfaß ein „Europäischer Universal-Eisenbahn-Fahrplan" erschienen. Derselbe enthält in leicht zu übersehender Zusammenstellung die Zeitangabe des Abganges und der Ankunft, die Fahrpreise und Stationen von 170 Eisenbahnen nebst den betreffenden Post- und Dampfschifffahrts-Verbindungen. Ein alphabetisches Verzeichniß zum Schluß macht dem Reiselustigen das Orientiren noch bequemer, und der geringe Preis von 3 Sgr. verleiht diesem Wegweiser neben seinem Vorzuge der Zweckmäßigkeit auch den der Billigkeit.

— n Dem Handels-Minister Hrn. v. d. Heydt ist nach der „Zeit" während seines Aufenthalts in Salzbrunn vor einigen Tagen der eigenthümliche Unfall zugestoßen, daß ihm von einem aus Breslau nach Salzbrunn gekommenen Glücksritter eine Chatoulle gestohlen wurde, in welcher sich die Orden des Ministers befanden. Der Diebstahl wurde bald entdeckt, auch der Thäter leicht ermittelt. Es war der Sohn eines Breslauer Schullehrers, der mit Hülfe eines angemaßten adeligen Namens — er nannte sich v. Maliszewski — in Salzbrunn gewinnbringende Abenteuer suchte.

commis au département des finances. I. T. Amsterdam. Hassels. 1854." Es ist wahr, was eine hiesige Zeitung in Bezug auf dieses Buch schreibt: „Die Geschichte des Holländischen Handels schreiben, das heißt die wirkliche Geschichte unserer Vorfahren schreiben." Man findet in dem Buche in einer lebendigen Einleitung in kurzen Zügen die Geschichte unserer Handels-Entwickelung. Der Keim unseres kaufmännischen Charakters liegt in der prekären Lage der Bataver und Friesen. Die Römer machen dem Christenthum Platz. Mit ihm kommt Ackerbau, Industrie. Und als das Reich Karls des Großen fällt, blüht schon der Handel. Unter den Herrschaften der Grafen, Herzöge, Bischöfe hebt er sich höher. Die reichen Kaufmannsstädte erheben sich. Der Stadt Amsterdam widmet das Buch ein ganzes Capitel. Diese Stadt ist im siebenzehnten Jahrhundert eine Weltmacht. Bis dahin geht dieser erste Band. Auf den Glanz folgt dann die Dämmerung. Gehen wir der Nacht entgegen?

Rußland.

Aus Kiew hatte man die Nachricht vom Ableben des Geheimen Raths und Adels-Marschalls Grafen Heinrich Tyschkiewitsch, dessen Sohn, Graf Michael, vor Kurzem ebenfalls gestorben war. — Von Brzesc-Litewski ist der General-Lieutenant Bentkowski, von Plozk der General-Lieutenant Dick in Warschau angekommen. (P. C.)

Amerika.

⊙* **Aus Nord-Amerika,** 6. Juni. [Die Aufregung wegen Cuba. Stimmung gegen Frankreich.] Von Außen her wird die Cuba-Angelegenheit immer drohender. Daß die Insel den Vereinigten Staaten anheimfallen müsse, wird hier von allen Parteien als gewiß und unabweisbar angesehn. Die Frage ist jetzt nur noch zwischen denen, die zu einer Entscheidung drängen, und Anderen, welche sie möglichst lange aufgeschoben wünschen. Die Black-Warrior-Angelegenheit, von dem Nordamerikanischen Gesandten Soulé in Madrid aufs Traurigste menagirt, die Erlasse des Spanischen Generalcapitains der Insel in Bezug auf allmähliche Emancipation der Sclaven und die Gegenwart einer Französischen Escadre im Hafen von Havanna haben neuerdings die Aufregung im Volke und die Verlegenheit des Cabinets hier bedeutend erhöht. Amerikanische Kriegsschiffe salutiren die Spanische Flagge, selbst im Hafen, nicht mehr, und allen Häfen der Union ist der Befehl zugegangen, die im Bau begriffenen oder zur Seite gelegten Kriegsschiffe in größter Eile in Stand zu setzen. In der Stadt New-York hat sich bereits ein Regiment von 600 Mann gebildet, um der Regierung im Fall eines Krieges seine Dienste anzubieten, das Schiff „Grapeshot" liegt in der Mündung des Mississippi, mit 10,000 Musketen an Bord, und die ganze Ost-Küste entlang werden, wie die Zeitungen berichten, Vorkehrungen getroffen, für den Nothfall augenblicklich zu Allem bereit zu sein. Die Regierung spricht davon, einen oder zwei außerordentliche Botschafter an den Hof von Madrid zu senden, um die Angelegenheit, wo möglich, friedlich beizulegen. Auch dem in Washington anwesenden Englischen General-Gouverneur von Canada, Lord Elgin, schreibt man den Wunsch und die Pflicht zu, England als Vermittler anzubieten. Der Congreß allein verhält sich auffallend ruhig in Mitten der stets wachsenden Aufregung; zwei Anträge, die Neutralitäts-Verträge mit Spanien zu kündigen und so jedem „Flibustier" das Recht zum Angriff auf Cuba zu gestatten, sind den regelmäßigen Comités zugetheilt und von diesen bei Seite gelegt worden. Die vom Präsidenten Pierce erbetene Correspondenz mit dem Spanischen Gouvernement hat keine neuen Aufschlüsse gewährt, die Eigenthümer des Schiffes „Black Warrior" haben auf ihre Entschädigungs-Ansprüche verzichtet und der Sturm würde wahrscheinlich auch dies Mal ohne Schaden vorbeiziehen, wäre nicht die gefürchtete Einmischung von England und Frankreich. Man kann sich nicht des Gedankens entschlagen, daß die erstere Macht Spanien zur Ausführung aller der Maaßregeln genöthigt habe, welche die Vereinigten Staaten besorgen lassen, in Cuba ein zweites St. Domingo zu sehen und es ihnen politisch unmöglich machen, ferneren Schritten der Art ruhig zuzusehen. Die schmeichelhafte Aufnahme der Französischen Flotten-Offiziere von Seiten des Spanischen General-Gouverneurs in Havanah, die offen ausgesprochene Genugthuung über einen solchen Beistand gegen die „barbarischen Yankees" und die undiplomatischen Reden des Französischen Admirals haben die Stimmung gegen Frankreich keineswegs verbessert. Man täuscht sich nicht darüber, daß jede der beiden Großmächte, trotz des Krieges mit Rußland, doch leicht über eine weit größere Streitmacht gebieten kann, als die gesammte Flotte der Vereinigten Staaten; man täuscht sich auch in wohlunterrichteten Zirkeln keineswegs über den ganz unbedeutenden Beistand, welchen man im Fall eines Krieges von den Malcontenten und Creolen der Insel Cuba erwarten könnte, ja man zaudert mit größerer Selbstbeherrschung, als dem Amerikanischen Volke gewöhnlich zugetraut wird, einen so schwachen und hülflosen Staat, wie Spanien, anzugreifen und seiner letzten Ressourcen zu berauben. Auf der anderen Seite läßt sich aber auch nicht verhehlen, daß die Vereinigten Staaten weder eine von Englischen und Französischen Truppen besetzte Colonie, noch einen von emancipirten Negern bewohnten Staat in der bedenklichen Nähe von nur 12 Meilen, den eignen Sclaven-Staaten gerade gegenüber und die Einfahrt in den Golf von Mexico, die Passage nach dem Isthmus, und so nach Californien beherrschend, für einen Augenblick dulden könne. Die Eifersucht, mit der man hier jeden Einfluß Europäischer Mächte auf diesen Continent bewacht, ist wohl bekannt und ebenso wohl begründet. Man fürchtet, nicht ohne Grund, daß Frankreich seine alten Colonieen in Westindien, auch wohl St. Domingo selbst, wieder zu erwerben wünscht; man sieht daher seine Einmischung in die böse Cuba-Angelegenheit um so weniger gern, als die Besitznahme einiger Inseln im Stillen Meere durch Französische Truppen ohnehin ein etwas gereiztes Verhältniß herbeigeführt hatte. Diese Nebenrücksichten haben ihren Einfluß auf die allgemeine Stimmung nicht verfehlt, und was das erregbare Volk Spanien allein gerne übersehen und zugegeben hätte, will es sich durch Drohung und fremden Einfluß natürlich nicht abtrotzen lassen. Es bleibt nur noch zu erwähnen, daß einige der eifrigsten Cuba-Freunde sich neuerdings mit einer eigenthümlichen Art der Besitznahme beschäftigen. Sie wollen nämlich Cuba nicht von Spanien kaufen oder erobern, sondern erst eine Revolution in der Insel erregen, welche nach einigen Jahren blutigen Kampfes einfach und natürlich zur Annexation an die Vereinigten Staaten führen müsse! Dies würde — so sagen sie — der Union alle Verlegenheit mit Spanien und seinen Bundesgenossen ersparen, einen Krieg mit seinen Gefahren und Unkosten vermeiden und doch binnen Kurzem zum Ziele führen! Die Frage des Rechtes scheint freilich in diesem Arrangement ganz aus dem Auge verloren zu sein.

(Indem wir hier der Stimme eines Nordamerikaners Raum gegeben haben, die jedenfalls interessante Details über die dortigen Anschauungen bringt, fügen wir hier gleich noch eine verwandte Notiz hinzu. Man schreibt uns nämlich aus Wien: Es wird von verschiedenen Seiten behauptet, daß England die Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika bereits in Kenntniß gesetzt habe, daß es die Insel Sitka (Hauptstadt Neu-Archangel mit großem Pelz-Magazin) und andere Russische Besitzungen in Nord-Amerika zu besetzen entschlossen sei. Was Nord-Amerika geantwortet, verlautet noch nicht.)

Australien.

In Honolulu (Sandwichs-Inseln) kam die gesetzgebende Versammlung am 5. April zusammen. Das Oberhaus zählt 25 Mitglieder, unter diesen den König, die Königin und vier Minister, von denen drei Ausländer sind; das Unterhaus 27 Mitglieder, darunter 8 Ausländer. Der König hielt eine Eröffnungsrede, und seine Minister legten ausführliche Berichte vor. Der Finanzminister empfahl die Einführung des Freihandels-Principes auf weitester Grundlage; der Minister des Aeußern versichert, daß die Verhältnisse zu allen auswärtigen Mächten befriedigend seien; nur mit Frankreich ist, so viel sich entnehmen läßt, nicht Alles im Reinen. Was die oft erwähnte Einverleibung des Reiches in die Vereinigten Staaten von Nordamerika betrifft, so erklärt der Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten, daß die Beschlußfassung darüber dem Könige und dessen Geheimen Rathe, nicht der gesetzgebenden Versammlung zustehe.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Das Programm der Westmächte steht fest: es hat längst die Unterstützung der Türkei gegen die Angriffe der Russen für ungenügend erklärt. Die Westmächte wollen: die Suprematie im Schwarzen Meere für sich, die Selbstständigkeit Georgiens, die Stärke der Tscherkessen, die Rückgabe der Krim an die Türkei, deren Sultan bereits in ihren Händen ist, die Zerstörung Sebastopols, die Vereinigung Finnlands mit Schweden, und wenn die Deutschen Mächte sich nicht als artige Kinder zeigen, die Wiederherstellung Polens. Was speciell Rußland betrifft, so wollen sie die Zerstörung seiner Flotten, die Auflage einer ungeheuren Schuldenlast unter dem Titel der Zurückbezahlung der närrisch verschleuderten Kriegskosten, mit Einem Wort, sie wollen die Aufhebung der Bedeutung Rußlands in der Europäischen Staatenwirthschaft. Diejenigen, welche glauben, daß die Deutschen Mächte mit den Westmächten gehen müssen, müssen sich also fragen, ob es im Interesse der Deutschen Dynastieen liege, daß das eben erwähnte Kriegs-Programm Englands und Frankreichs sich realisire, ob Oesterreich und Preußen ein Interesse daran haben, daß Rußlands Macht gebrochen werde. — — Der große Napoleon sagte einmal auf St. Helena, man habe ihm die Idee der heiligen Allianz gestohlen; Louis Napoleon möchte jetzt die heilige Allianz zu seinen Gunsten wieder herstellen und statt Rußland nun selbst in das Bündniß mit Preußen und Oesterreich eintreten, um seinen Oheim an Rußland zu rächen. Späterhin würde sich dann ein anderes Bündniß finden, um seinen Oheim an Oesterreich und Preußen zu rächen. Dies Bündniß, dessen Stunde noch nicht geschlagen hat, aber gewiß schlagen würde, wenn je Rußlands Macht bräche, dies Bündniß ist eben das — der Nationalitäten! — — v. Fr.

— Die officiöse „P. C." schreibt über die Verhandlungen mit den Deutschen Staaten wegen des Preußisch-Oesterreichischen Vertrages ziemlich diplomatisch Folgendes: „Wir haben jüngst die Hoffnung ausgesprochen, daß die Deutschen Regierungen, der an sie gerichteten Einladung zum Anschluß an den Vertrag vom 20. April d. J. Folge leistend, den beiden Großmächten ihre Mitwirkung zur Wahrung der gemeinsamen Interessen im Sinne jenes Vertrages nicht versagen würden. Mit Befriedigung erfahren wir jetzt, daß unsere Hoffnung der Verwirklichung entgegengeht. Es ist fortan keinem Zweifel unterworfen, daß die übrigen Deutschen Staaten das zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossene Bündniß durch ihre Beitritts-Erklärung vervollständigen und daß demnach die Kräfte Deutschlands im einigen Zusammenwirken für eine befriedigende Lösung der orientalischen Wirren eintreten werden."

Von der Donau.

— Die officiöse „P. C." schreibt jetzt auch: Hier eingegangene telegraphische Nachrichten aus den Donau-Fürstenthümern melden, daß die Russischen Streitkräfte, in Folge eines aus St. Petersburg eingegangenen Befehls, am 23. d. M. die Belagerung von Silistria eingestellt haben. Die bisher zur Belagerung und Einschließung dieser Festung verwendeten Truppentheile haben ihren Rückmarsch nach Fockschan und Berlet angetreten.

Auch aus Wien wird berichtet: „Nach hier eingetroffenen Nachrichten wurde die Belagerung von Silistria am 23. aufgehoben, und haben die betreffenden Truppen den Rückmarsch bereits angetreten."

— Dem „Journal des Débats" zufolge waren am 15. Juni schon über 50,000 Franzosen und nahe an 30,000 Engländer in der Türkei, daher mit Einbegriff der ottomanischen Truppen binnen Kurzem 150,000 Mann auf dem kleinen Raum zwischen Varna, Schumla und Silistria im Balkan oder im Donauthal massirt stehen werden.

— Nach einem uns zugehenden Schreiben aus Galatz gelangte dahin die Nachricht von der eingetretenen Blokade der Sulina-Mündung durch die verbündete Flotte zuerst durch einige Oesterreichische Schiffe, welche in Ballast aus dem Schwarzen Meere kamen. So viel man dort erfuhr, werden auslaufende Schiffe nicht angehalten; in Ballast einlaufende werden nach Durchsuchung der Schiffsräume und Prüfung der Papiere in die Donau gelassen. Einige Oesterreichische und Griechische Schiffe, welche, mit Reis und Oel beladen, die Donau hinaufgehen wollten, wurden zurückgewiesen und nach Varna dirigirt. Es sollen sich übrigens etwa 50 Schiffe auf der Donau befinden, welche theils nach Ismail, theils nach Galatz segeln wollen, und welche durch die hohen Frachten und durch die Hoffnung auf eine vielleicht eintretende Sistirung des Ausfuhrverbotes dahin gezogen wurden. (P. C.)

— Der Russische Commandirende des abgesonderten Kaukasischen Corps und der hinzucommandirten Truppen sandte eine Copie des unten folgenden an ihn gerichteten Briefes vom 8. Juni vom Commandeur der Gurischen und Achalzikschen Detachements, dem Generallieutenant Fürsten Andronikoff ein:

„Diesen Augenblick erhalte ich einen Brief des Obersten Korganoff über einen Sieg, der über die Türken von unserem vorderen Detachement unter der Führung des Oberstlieutenant Fürsten Eristoff, der bei den Pigontskischen Höhen postirt war, errungen worden, wohin nach neuestens erhaltenen Nachrichten ein Theil der Türkischen Truppen dirigirt worden. In dieser wackern Affaire, über welche ich die detaillirten Berichte noch erwarte, wurden den Türken zwei Geschütze abgenommen und ihnen ein beträchtlicher Verlust beigebracht. Gefallen ist der Pascha Hassan-Bei. Die Flucht der Türken war so schimpflich, daß Weiber Gefangene einbrachten. Die Verfolgung des Feindes ward bis auf fünf Werst fortgesetzt."

Aus der Ostsee.

Memel, 24. Juni. [Prisen.] Das unterm 22. d. M. erwähnte, von den Engländern als Prise genommene Holländische Kuffschiff wurde vorgestern Nachmittag hier in den Hafen gebracht. Das Schiff heißt „Nüverdahl", wird von Capitain H. N. Giezen geführt, gehört in Zwolle zu Hause und war in Ballast von Dundee kommend nach Windau bestimmt. — Heute Morgen wurde die Galeas „Problem" von Carlsham, geführt von Capitain Brobeck, mit Roggen von Pernau nach Schiedam bestimmt, als Prise nach unserer Rhede gebracht. Außer der eigenen Mannschaft ist dieses Schiff mit einem Cadetten und 3 Matrosen der Corvette „Cruizer" besetzt. Der Cadett und Capitain Brobeck sind ans Land gekommen. — Die Corvette „Archer" verließ gestern Nachmittag die hiesige Rhede und kreuzte ostwärts. — Der lebhafte Verkehr in den Preußischen Ostseehäfen hat die Französische Regierung bestimmt, für Memel einen Consul in der Person des Herrn Dahse zu ernennen.

Tilsit, 24. Juni. [Von der Grenze.] Es soll nunmehr noch die Grenze von Polangen bis Schmaleningken durch eine Heeres-Abtheilung von 10,000 Mann besetzt werden. Auch war die Wache an der Seeküste von Polangen bis Libau, bis dahin durch ein Ulanen- und ein Husaren-Regiment gebildet, durch das Narwasche Jäger-Regiment zu Fuß verstärkt worden. Die Aufstellung und Vertheilung der Truppen wurde von dem General v. Kersf geleitet und beaufsichtigt. Man erwartete später auch den General-Kriegsgouverneur Bibikoff (Bruder des Ministers des Innern) zur Inspection der Ostseeküste. Zwei katholische Priester, welche sich verdächtig gemacht hatten, ihre Glaubensgenossen zur Unzufriedenheit gegen die Regierung aufzustacheln, waren inhaftirt und in Ketten nach St. Petersburg geschickt worden. Der Transport von Rohproducten aus Rußland dauerte zu Wasser und zu Lande in ausgedehntester Weise fort, und die Tauroggen-Tilsiter Chaussee soll innerhalb Preußens in diesem Jahre noch eine neue Steinschüttung erhalten, damit die Passage auch zum Herbst gut von Statten gehe. (P. C.)

Riga, 22. Juni. [Deputation an Napier.] Auf die Nachricht, daß von hier ausgegangene Schiffe, welche der Zeit von keiner Blokade etwas wußten, durch Englische Kreuzer nach Gottland aufgebracht sind, beschlossen die hier im Hafen befindlichen neutralen Schiffer aus ihrer Mitte zwei Delegirte an den Befehlshaber der Britischen Seemacht abzusenden, um zu bewirken, daß ihnen eine unbelästigte Rückreise mit ihren vor Beginn einer factischen Blokade eingekommenen Schiffen allenfalls in einem gewissen Termin zugesichert werde. (H. B.-H.)

Seit dem 1. sind keine Schiffe hier eingekommen. Wir folgern hieraus, daß seit diesem Tage eine Blokade unseres Hafens de facto eingetreten sein muß, obgleich das Blokade-Geschwader sich in einer großen Entfernung aufhält, da mindestens diesseit des Caps Domenäs keine Kriegsschiffe sichtbar geworden sind.

—* Aus zerstreuten Berichten über die Operationen der Engländer im Botnischen Meerbusen entnehmen wir folgende Einzelnheiten über die zum größten Theil schon bekannt gewordenen Vorgänge. Gegen sieben bis acht kleine Hafenstädte Finnlands haben die Englischen Kreuzer Attaquen versucht, die indessen nur bei Uleaborg und Brahestad wohlfeile Erfolge erzielten. — Anderen — darunter Ijo — konnten die feindlichen Boote wegen des sehr niedrigen Wasserstandes nicht in der Weise nahe kommen, daß, ohne von den bewaffneten Bauern überfallen zu werden, eine Landung hätte versucht werden können. Die Finnischen Bauern vermochten auf ihren schnellen kleinen Pferden auf weite Strecken in die flachen Gewässer der Fluth und in die Gewässer des Ijo-Elf (Fluß) hineinzureiten, weshalb die ihres Fahrwassers völlig ungewissen Boote vorzogen, von diesem Mannöver abzustehen, welches sie bekanntlich in Gamla-Carleby mit Verlusten an Mannschaft und Munition büßen mußten. Ein in Stockholm curstrendes Gerücht, Admiral Plumridge habe ein Bombardement von Abo eröffnet, hat sich als eine Schiffer-Nachricht vom leichtsinnigsten Genre erwiesen. Es befinden sich dort 30 Russische wohlbewaffnete Kanonen-Schaluppen. Die Affaire von Uleaborg findet leider einen bedauerlichen Commentar. Einer der geschicktesten Lootsen Finnlands, Ananias Michelson, war wegen Trunkenheit seines Amtes als Ober-Lootse entsetzt worden. Auf der Fahrt nach Tornea, als Führer eines Theerschiffes, von Englischen Kreuzern aufgebracht, ließ er sich, theils durch bedeutende Geldgebote, theils durch die Absicht, für die ihm widerfahrene Procedur an der Stadt Uleaborg Rache zu nehmen, veranlaßt, zum Lootsen für jenes Hafengewässer gewinnen und soll den mit Brandfackeln landenden Engl. Marinesoldaten alle Verstecke und unter Dach und Fach befindlichen Vorräthe von Planken, Theer und Hanf angegeben haben. — Neuesten Nachrichten zufolge haben sich vier Englische Kriegsschiffe vor Ny-(Neu-)Carleby gelegt, um in ähnlicher Weise gegen das Privat-Eigenthum der Rheder zu operiren, wie in Brahestad. Ueber die Ausführung ist noch nichts bekannt. Die Verbindung zwischen den Finnischen Scheeren haben die Englischen Kreuzer noch nicht unterbrechen können, so daß es einer Russischen Dampfboot-Flotille gelang, von der Küsten-Station Stuotsinsalmi in die Rhede von Sweaborg zu gelangen. Eine Lustjacht sogar vollführte von Reval aus quer über den Finnischen Meerbusen eine Tour ebendorthin. Von der Einfahrt zur Festung Bomarsund auf Achwansmaa, der größesten unter den Alands-Inseln, haben die Engländer nach fortgesetzten Peilungen eine Seekarte aufgenommen. Der Jahrestag der Thronbesteigung der Königin Victoria ist auf Napier's Befehl auf der Flotte festlich begangen worden.

Ueber die Feier der Schlacht bei Fehrbellin am 18. Juni 1675.

(Eingesandt.)

Schon am frühen Morgen wurde von dem Hakenberger Mühlberge aus den Bewohnern der Umgegend die Feier des Tages durch eine Anzahl Salutschüsse verkündet. Wie alljährlich, so hatte sich auch heute wiederum die Schuljugend unter Leitung ihrer Lehrer aus Fehrbellin, Betzin, Dechtow, Linum, Tarmow und Hakenberg um 9 Uhr Vormittags an dem Monumente bei letzterem Orte versammelt. Nachdem das geistliche Lied: „Nun danket alle Gott", von der Versammlung gesungen worden war, hielt der Prediger Quehl zu Hakenberg die Festrede; derselbe bemerkte, daß, da der 18. Juni in diesem Jahre auf den Sonntag falle, dieser Tag der Ruhe und der Gottesverehrung angehöre — so habe man die Feier auf den darauf folgenden Tag verlegt. Der Redner suchte durch kräftige Worte auf die Gemüther der Jugend einzuwirken und bemerkte, daß, wenn Preußen das ruhmvolle Preußen bleiben solle, in der heranwachsenden Jugend auch der Preußische Geist geweckt und dadurch erhalten werden müsse, daß Alle beseelt würden von dem Worte des Apostels Paulus, wenn er spricht: Fürchtet Gott und ehret den König. Dies suchte der Redner besonders aus der Geschichte der Schlachten bei Fehrbellin und Belle-Alliance nachzuweisen. An den Schluß der Rede schloß sich passend an: 1) der Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, der Königin und das Königliche Haus, 2) der Toast auf das Wohl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen und der Prinzessin von Preußen, 3) auf das Wohl der Armee, 4) auf das Wohl der Veteranen. Zum Schlusse wurde gesungen: „Heil Dir im Siegerkranz" und „Ich bin ein Preuße." Hierauf begab sich die Versammlung nach dem Spielplatze, woselbst passende Spiele und Belustigungen stattfanden. Dem Herrn Prediger Quehl, welcher an die Kinder Gaben der Liebe austheilte und durch seine unermüdete Anordnung das Fest zu verschönern suchte, desgleichen der Gemeinde Hakenberg, welche alljährlich an diesem denkwürdigen Tage der auswärtigen Schuljugend eine freundliche Aufnahme und eine unentgeltliche Bewirthung zu Theil werden ließ, sagen wir hierdurch im Namen des Herrn Präsidenten des Curatoriums, Herrn General von Maliszewsky, unsern verbindlichsten Dank. Möge ihnen Allen diese edle Handlungsweise durch den Segen Gottes reichlich vergolten werden.

Fehrbellin, den 19. Juni 1854.

Der Vorstand des Krieger-Vereins.

Kirche, Schule und Innere Mission.

* **Berlin,** den 27. Juni. Im Verlage von Wiegandt u. Grieben hierselbst sind wieder einige theologische Bücher erschienen, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen wollen:

Die Aechtheit des Johanneischen Evangeliums nach den äußeren Zeugnissen. 10 Sgr. Von Lic. Schneider. — Das Buch ist sehr klar geschrieben und richtet sich besonders gegen die Angriffe, welche Baur gegen das Johanneische Evangelium gemacht hat.

Der Tod, das Todtenreich und der Zustand der von hier abgeschiedenen Seelen; dargestellt aus dem Worte Gottes. 14½ Bogen. 15 Sgr. Von B. U. Maywahlen. — Der Verfasser kämpft besonders gegen die laxe Ansicht der Gegenwart, als ob Sterben und Seligwerden identisch wäre und jeder Abgeschiedene in das ewige Freuden- und Ehrenreich versetzt wäre. Die Schrift ruht durchaus auf dem Grunde des göttlichen Wortes.

Lieben und Leiden der ersten Christen. 22½ Sgr. Von Dr. Erdmann. — Das Büchlein bringt Vorträge, die ursprünglich im hiesigen evangelischen Verein gehalten worden sind, und zwar zunächst über die Zeit der Apostel und der apostolischen Väter, umfaßt also das 1. und 2. Jahrhundert nach Chr. Es ist sehr anziehend geschrieben und soll fortgesetzt werden.

* **Breslau,** 24. Juni. Vorgestern wurde die Kapelle auf der Schneekoppe im Riesengebirge durch den Fürstbischof von Breslau eingeweiht und dem kirchlichen Gebrauch wieder übergeben. Der Gottesdienst findet alle Jahre nur ein oder zwei Mal statt, gewöhnlich nur am Tage des h. Laurentius, des Patrons der Kirche. Die Kapelle war seit langen Jahren ihrem früheren Zwecke entzogen und zu einem Gasthause eingerichtet; aber seit einigen Jahren hat Graf Schaffgotsch in Warmbrunn, zu dessen Besitzthum die eine Hälfte der Schneekoppe gehört, ein neues Gasthaus bauen, die Kapelle aber — „hoch über dem Schall der menschlichen Rede" — zum kirchlichen Gebrauch restauriren lassen.

Wissenschaft.

(Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preußischen Staaten.) Zum 320. Male versammelten sich die Mitglieder, und zwar dieses Mal in größerer Anzahl, denn auch von auswärts hatte man sich eingefunden, um das Jahresfest zu begehen und von dem Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Braun, zu vernehmen, was in dem verflossenen Jahre geschehen, welche Wirksamkeit der Verein nach allen Seiten hin an den Tag gelegt und in wie weit sein Streben mit Erfolg gekrönt worden. Es mag wohl wenig Vereine geben, die so stolz und befriedigt zurückblicken können auf das, was durch sie und in ihnen geschehen während der langen Reihe von 32 Jahren. Am 1. December 1822 traten 11 Männer: Staatsmänner, Gelehrte und Gärtner, beseelt und ergriffen von dem Gedanken, durch Hebung und Förderung der Gärtnerei unsere nächste Umgebung zu verschönern und durch Forschungen in den Geheimnissen der Natur uns Genüsse edlerer Natur zu verschaffen. Theorie und Praxis waren es, die den Verein in seinem ganzen Wirken leiteten. Nie vermochte die Empyrie da, wo stets eine Anzahl besonders begabter Männer Kräfte und Zeit dem Vereine widmeten und zum Theil an der Spitze standen, Wurzel zu fassen, aber eben so wenig konnte das Gegentheil, von dem unser Dichter spricht: „grau, Freund, ist alle Theorie" sich allein Geltung verschaffen. Unzertrennlich, wie das Griechische Zwillingspaar, gingen Theorie und Praxis in dem Vereine Hand in Hand. Sind auch sieben von den Stiftern in der Zeit dahin gegangen, wohin wir alle ihnen folgen werden: so ist es um so erfreulicher, daß die übrig gebliebenen 4 nicht allein dem Verein fortwährend noch angehören, sondern auch mit derselben Wärme und derselben Liebe nun länger als drei Jahrzehende bemüht sind, seine Interessen zu fördern und da einzutreten, wo es seinem Wohle gilt. Bei der ersten Stiftungsfeier, am 22. Juni 1823, zählte der Verein bereits 532 Mitglieder. Er blühte rasch empor, und nach 10jährigem Bestehen waren 1090 Männer zum gemeinschaftlichen Streben verbunden. Neue Vereine gleicher und verschiedener Natur entstanden in Preußen; viele gingen wieder unter in dem Strome der Zeit; manche erhielten sich aber, schafften, gleich unserem Gartenbauvereine, manches Gute und tragen fortwährend zur Förderung des Wohles unserer Mitmenschen bei. Bei der Verschiedenheit der Interessen, die allmählich nach allen Richtungen sich Geltung verschafften, darf es nicht Wunder nehmen, daß die Anzahl der Mitglieder des Gartenbauvereines in dem zweiten Jahrzehend allmählich abnahm und 1843 auf die Zahl von 814 wiederum herabsank.

Das unglückselige Jahr 1848 lastete ebenfalls schwer auf dem Vereine. Wo des langen Friedens reicher Segen bösartig und muthwillig unterbrochen wurde, konnte auch ein Verein, der vor allem der Ruhe und des innern Glückes bedarf weniger gedeihen. Doch selten kommt ein Unglück allein. Es trat bald nachher die Katastrophe ein, die noch in zu regem Andenken ist, um hier noch einmal erwähnt zu werden, die Zahl der Mitglieder war auf 519 herabgesunken. Von da ist von Neuem ein erfreuliches Steigen bemerkbar. Ungestört, zum Theil mit frischen Kräften, entfaltet der Verein wiederum seine Thätigkeit. Möge er aber auch sonst allenthalben da die nöthige Unterstützung finden, wo er sie bedarf!

Auch die beiden Institute, die von den Stiftern des Vereins gleichfalls angeregt, mit ihm groß geworden sind, und unter der speciellen Leitung des Herrn General-Director Lenné in Sanssouci stehen, gedeihen und blühen. Die Gärtner-Lehranstalt hat eine Reorganisation erhalten, indem die hiesige Lehranstalt aufgehoben ist, dagegen der Potsdamer mehr Kräfte zugewendet sind. Die Landesbaumschule befindet sich in einem wahrhaft blühenden Zustande, indem ihr Be- und Vertrieb von Jahr zu Jahr auf eine höchst erfreuliche Weise sich erhöht hat. Im vergangenen Rechnungsjahre sind nicht weniger als 224,348 Stück Gehölze abgegeben worden. Fortwährend werden von Seiten des Directoriums der genannten Anstalt Gehölze an milde Stiftungen, arme Gemeinden, Schullehrer ꝛc. unentgeltlich abgegeben. Auf diese Weise sind 46⅞ Schock kleineren und 4805 Stück größeren Gehölzes, im Werthe von 538 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., vertheilt worden.

Am Jahresfest wird der Vorstand von Neuem gewählt. Der zeitherige Vorsitzende, Herr Professor Dr. Braun, hatte 3 Jahre lang mit Umsicht und Liebe dem Vereine vorgestanden, und erklärt, da es durchaus wünschenswerth sei, daß dem Vorstande, besonders durch Wechsel des Vorsitzenden, von Zeit zu Zeit neue Kräfte und neue Ideen zugeführt werden müßten, eine Neuwahl nicht anzunehmen. Von demselben Gedanken ausgehend, hatte auf gleiche Weise der erste Stellvertreter Herr Carl Bouché, Inspector des botanischen Gartens, sich gegen eine Neuwahl bestimmt ausgesprochen. Der Verein ist nicht weniger ihm, der schon lange Mitglied ist und sich unter Anderm durch die geschickte und umsichtige Leitung des General-Secretariats während einiger Jahre große Verdienste erworben hat, als dem bisherigen Herrn Vorsitzenden zu großem Danke verpflichtet. Es gingen einstimmig oder mit Abweichung einer einzigen Stimme, aus der Wahlurne hervor: als Vorsitzender: der Herr Geh. Ober-Regierungsrath Kette, als 1. Stellvertreter: Hr. Professor Dr. Braun, als 2. Stellvertreter: Herr Kunstgärtner P. Fr. Bouché sen., als General-Secretair: Herr Professor Dr. K. Koch, als Schatzmeister: Herr Regierungsrath und Director Heyder.

Nach der Wahl wurden die Programme zur Preisvertheilung in der Frühjahrsausstellung, welche am ersten Sonntage im Monat April des Jahres 1855 stattfindet, vertheilt.

K. K.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Berliner Getreide-Bericht vom 23. Juni. Die Haltung unseres Getreidemarktes während der ablaufenden Woche war eine ungleich ruhigere, als die während der vorigen Woche. Obschon die Preise, besonders der nahen Termine, nicht frei von Schwankungen blieben, so war doch der Preis für Loco-Waare ziemlich stabil, und die Tendenz nichts weniger als steigend. Diese eingetretene Ruhe erklärt sich durch die Abspannung der meisten Provinzialmärkte unserer Abzugscanäle, wo nicht selten erhebliche Rückfälle in den Getreidepreisen stattgefunden haben, und die neuen Bestellungen beschränkt worden sind. Diese Beschränkung dürfte unsern Markt empfindlicher berühren, wenn ihm nicht die Nähe des abzuwickelnden Termins Stütze gewährte.

Weizen blieb in guter Frage für den Versand bis Baiern hin, wie auch für den Bedarf des Platzes; daher die matten Berichte von außerhalb nur auf fernschwimmende Waare vernach-

---

—* Der Rittmeister a. D. Ferd. v. Schachtmeyer hat unter dem Titel: „Die Vorposten und ihre Verrichtungen" im Selbstverlage (Philippsstraße 17) ein Taschenbuch zum Gebrauch im Kriege herausgegeben, welches zunächst für Landwehr-Offiziere und Landwehrmänner aller Waffen, so wie für den Landsturm bestimmt ist. Ausführlicher, als dies in den Instructionen des „Felddienstes" geschieht, ist der Verfasser auf die Fälle, wie sie auf den Vorposten vorkommen, zum Theil aus seinen eigenen Kriegserfahrungen eingegangen, indem er zugleich über das Terrain und die Anwendung der Waffen nach den Forderungen der Bodenbeschaffenheit eine genauere Belehrung giebt. Durch 22 lithographirte Figuren auf 7 beigegebenen Tafeln wird der in 43 Paragraphen gegliederte Vortrag noch faßlicher, und so dürfte diese Vorpostenlehre den Offizieren und Mannschaften der Landwehr, die sich über ihren Beruf im Kriege orientiren wollen, ein eben so nützliches als willkommenes Hülfsbüchlein sein. Daß Se. Excellenz der General v. Wrangel die Zueignung dieser militairischen Schrift angenommen hat, gereicht derselben gewiß zur besondern Empfehlung.

— d Die Münchener Industrie-Ausstellung hat auch bei vielen unserer Industriellen eine Betheiligung an der Concurrenz hervorgerufen. So hat unter Andern der Blech-Waaren-Fabrikant Julius Zobel (Leipzigerstraße) in diesen Tagen die für die genannte Ausstellung bestimmten Gegenstände vollendet, darunter einen Blumentisch aus Blech, der nicht allein den aus Holz gefertigten vollkommen ähnlich ist, sondern auch an Haltbarkeit dieselben übertreffen dürfte. In der Mitte des Blumentisches befindet sich in einem kleinen Bassin eine Diminutiv-Victoria-Regia, während im Hintergrunde auf einer marmorartig gehaltenen Säule eine Agave aufgestellt ist, welche von beiden Seiten von künstlichem Epheu umrankt wird. — Rechts und links von dem Bassin sind in höchst geschmackvollen Arrangements Gruppen von 46 verschiedenen Blumentöpfen, Primeln, Krokus, Tulpen, Narzissen, Fuchsien, Rosen, Calla's ꝛc. aufgestellt, welche in Gestalt und Farben den natürlichen gleichkommen. Von den größeren Pflanzen, welche zu dieser Ausstellung bestimmt sind, sind besonders die großen Agaven, Calla aethiopica, Formium, Ficus und Ananas erwähnenswerth.

— s Dem Polizei-Lieutenant Meyer auf dem Berlin-Hamburger Bahnhof gelangen in den letzten Tagen wieder mehrere erhebliche Verhaftungen. So wurden von demselben in Spandau zwei Personen festgenommen, die von dort ihren Weg nach Hamburg antreten wollten, um der hiesigen Polizei-Controle zu entgehen. In einer derselben wurde ein bereits seit längerer Zeit verfolgter Verbrecher aus Posen erkannt, die zweite war ein Amerika-sehnsüchtiger Handlungsdiener aus Stenzewo, der seinem Principal durchgegangen. — Desgleichen wurde ein hiesiger Particulier angehalten, der in plötzlichem Wahnsinn seine Familie am Tage vorher heimlich verlassen und, wie der Arme angab, nur „auf fünf Minuten nach Paris, London und New-York wollte, um sich etwas abzukühlen."

— z Vor dem Stadtschwurgericht wurde gestern abermals eine Anklage wegen Falschmünzerei und wissentlicher Verausgabung des falschen Geldes gegen vier Geschwister verhandelt. Die Verfertiger des Geldes traf eine mehrjährige Zuchthausstrafe, wogegen die Verbreiterinnen, zwei junge Mädchen im Alter von 11 und 8 Jahren, bei denen die Geschworenen annahmen, daß sie ohne Unterscheidungs-Vermögen gehandelt hatten, freigesprochen wurden.

— s Die Wasserwärme betrug gestern 18° bei 20° Luftwärme.

— z In der vergangenen Woche kamen in Berlin gegen 6000 Fremde an, und es reisten gegen 7000 Personen ab.

— △ Das neutürkische Organ für Jedermann, was da macht in Kriegsschauplatz, berichtet: „daß, als sich die Türken anschickten, die mit todten Russischen Soldaten angefüllten Laufgräben bei Silistria zu reinigen, so mancher todt Geglaubte unversehrt und unverwundet sich aus dem Leichenhaufen erhob." Bekanntlich hat das neutürkische Organ stets sein vom Halbmondschein umrahmtes Haupt ungläubig zu den officiellen Russischen „Todtenlisten" geschüttelt. Jetzt erklärt es selber, wie es kommt, daß die Russen nicht so viel Todte haben, als die Türkenfreunde wünschen. Die Russen werden bloß „todt geglaubt", sobald die Gläubigen des Korans kommen, erheben sie sich „unversehrt" und schmeicheln sich von Neuem mit ihrem Dasein in den papiernen Lebensversicherungs-Anstalten, deren Haupt-Agenten Meseritzer Zeitungs-Janitscharen sind. — Uebrigens erinnert diese Kriegsgeschichte Ex-Urwählers an jenen treuen Berichterstatter, der ausführlich den furchtbaren Traum erzählte, an dem ein Bekannter von ihm im Schlafe gestorben sei. „Aber," wurde er gefragt, „wenn der Träumer im Schlafe gestorben ist, woher wissen Sie denn seinen Traum." — „Aus den hinterlassenen Papieren des Verstorbenen," berichtete der geniale Erzähler.

— !! Der Londoner Correspondent der National-Zeitung erscheint jetzt in einem sehr malerischen Costüm. Er schreibt: „Ich habe bei der Bildung des Ministeriums Aberdeen eine grundfalsche Vorstellung verbreiten helfen, und ich drapire mich hiermit in ein weißes Laken, ein sehr zusagendes Costüm bei der Hitze." — Vormals kam es wohl vor, daß ein „in ein weißes Laken" Gehüllter von abergläubischen Leuten für ein Gespenst gehalten wurde. Aber die Leser der National-Zeitung sind — Dank der „Schrift zum Denken" — viel zu aufgeklärt, als daß sie ihren Londoner Heißsporn seiner Drapirung à la „weiße Dame" wegen für einen — Geist halten sollten, wie plastisch-politisch auch seine Attitude sein möge.

— △ Daß der Kaiser von Rußland dieselben Eröffnungen, welche er der Türkei wegen dem Lord Seymour machte, früher schon dem Berliner und Wiener Cabinet gemacht hatte: das gesteht jetzt (wie bereits gestern in unserer Zeitung erwähnt worden) sogar das „Journal des Débats" zu, welches gleichfalls die beliebten Faseleien von der beleidigenden Ignorirung Preußens und Oesterreichs durch den „Czaren" wiedergekäuet. Wie haben die Berliner Zeitungstürken dazumal gegen die Kreuzzeitung den Grünschnabel ihrer Feder aufgerissen, als wir nicht in den Chor der Redensarten über jenes angebliche „Ignoriren" Preußens von Seiten Rußlands einstimmten. Da hieß es, wir opferten die Ehre Preußens dem „Koloß auf thönernen Füßen"; wir hätten keinen Patriotismus, wir wären Russen, wenn nicht gar Baschkiren; und daraus, daß wir Preußen so von Rußland „ignoriren" ließen, könnte man ja am besten sehen, was für „Landesverräther", was für „Söldlinge Rußlands" wir wären u. s. w. Förmliche Leitartikel wurden geschmiedet, welche sich drehkrank um jenes „Ignoriren" im Kreise herum bewegten und dabei wild gegen die „unpreußische" Neue Preuß. Zeitung phantasirten. Jetzt aber kommt eine Pariser Haupt-Zeitung, welche kopfloser Weise früher selbst das abgeschmackteste Gerede von jenem „Ignoriren" gemacht hat, und bestätigt das, was wir von Anfang an behauptet haben und um dessentwillen wir eine feine Weile auf das Gröbste sind ausgeschimpft worden. Es ist die alte Geschichte, die seit Anno 1848 so oft gegen uns erneuert worden ist! Die Kreuzzeitung wird als Mutter der Lüge ausgeschrieen, und am Ende stellt es sich heraus, daß es die verlogensten Schreihälse gewesen sind, die uns in den Ruf der Unwahrheit gebracht haben und welche nun bei der endlich doch zu Tage kommenden Wahrheit bestehen wie Butter bei der Sonne. Ja, wir sind „bestochen", sind „gekauft", sind im Sacke, im Lügensacke gekauft, und unsere signatura temporis, welche wir diesen Lügensäcken anheften, lautet: „Kommt's nicht gleich, das Wahre, so kommt's in einem Jahre!" Oder auch später. Aber es kommt.

— !! Also auch Mazzini ist — ! . . . „Was?" — Je nun, was kann in heutiger Zeit ein Mensch, gleichviel, ob ein reactionairer oder revolutionairer, anders sein, als bestochen, id est bestochen von Rußland? Aus Paris wird der „Morning-Post" gemeldet, und zwar blitzgeschwind durch den Telegraphen: „Briefe aus Mailand erwähnen gerüchtweise (sic), Mazzini befinde sich an der Lombardischen Grenze und habe Geld vom Czaren in Händen, um eine Revolution in Italien anzustiften. Das Losungswort soll Leuchtenberg sein." — Kölnischer Zeitungs-Klüngel und Berliner Ex-Urwähler verfehlen natürlich nicht, ihren Lesern diese Nachricht zu widmen, nach welcher Italien auf dem Vulcane einer Revolution steht, der nicht Feuer und Schwefel, sondern Russische Ducaten auswerfen wird. Nur hinter das „Losungswort" setzen sie ein bescheidenes Fragezeichen, und haben Recht mit diesem Symptom des Zweifels. Denn das Losungswort dieser durch „Geld vom Czaren" angestifteten Mazziniade ist wirklich nicht „Leuchtenberg", sondern: „Windbeutel!"

— !!! Jene Blätter der matten Freisinnigkeit und des Halbmond-Cultus, die so genau wissen, daß wir an Rußland verkauft sind, erinnern sehr an manche mittelalterliche Frauenzimmer von höchst mäßiger Schönheit. Sie möchten seelensgern ihre „Freiheit opfern", und in Verzweiflung darüber, daß Niemand dazu die Hand bieten will, suchen sie ihren Nebenmenschen durch allerlei Klatsch die Ehre abzuschneiden. — Jenen Priestern des Klüngels gebührt eigentlich die Antwort, nicht Götz von Berlichingen's (sie wäre zu vertraulich), sondern des Marschall Lefèvre an die Renitenten eines neuen Rheinbund-Contingentes im Jahre 1807. „Mer sin verkooft", hatten sie geäußert, — worauf der Alte in seinem ungoetheschen Deutsch erwiederte: „Ihr Essels, wer wird Euch denn koofen?"

— n Ein Referent der P. Z. war neulich in Ostrowo Zeuge der Scene, daß eine Mutter, eine Hauländerin aus der Umgegend, ihren eben zur Garde ausgehobenen Sohn, der bitterlich weinte, mit den Worten tröstete: „Gehe Du hübsch ruhig nach Berlin, wo Du unsern lieben König alle Tage sehen kannst, und wo Du aus einem ungeschickten Jungen ein geschickter und ordentlicher Mensch werden wirst." Dem Sohne schien dies auch einzuleuchten, denn seine weinerliche Miene verwandelte sich, während er mit dem Rockärmel sich die Augen trocknete, in eine zuversichtlich heitere.

— ss Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Das Repertoir hat sich mit einigen humoristischen Novitäten bereichert, die Glück machen: „Zwei Waisen", einactiges Lustspiel von Starke im Berliner Local-Genre, in dem Frl. Genée excellirt; „Glückliche Flitterwochen" von Horn, und: „Er weiß nicht, was er will", von Herrmann, zwei Schwänke, in denen namentlich Hr. Ascher und Frl. Hintz mit großem Beifall die Träger sind. — Das „Alibi" von Kalisch erschüttert noch immer stürmisch das Zwerchfell. — In den ersten Tagen des Juli beginnt Nestroy sein Gastspiel und bringt eine neue Posse: „Theatergeschichten" mit.

läſſigend wirkten, während Locowaare unverändert feſte Preiſe behauptete. Es wurde bezahlt: Für ſchwimmende defecte Polniſche Waare je nach Qualität und Entfernung 88 — 93 thlr., reelle Partieen 86 — 88 Pfd. bunt Polniſch 98 — 101 thlr., en detail 98 – 107 thlr. Heute: 86 – 87 Pfd. weißbunt Polniſch in Loco 103½ thlr., 87—88 Pfd. ſchwimmend 101½ thlr. bez.

Roggen wurde auch dieſe Woche vielfach und nach den verſchiedenſten Richtungen verſandt, doch geſchah dieſes nicht mehr mit dem bisherigen Eifer und in ſo großen Quantitäten wie in voriger Woche; es ſchien, als wären es mehr frühere als neue Beſtellungen. Ueberhaupt war der Umſatz täglich geringer, und eine gewiſſe Vorſicht Seitens der Käufer nicht zu verkennen, was wohl zum großen Theil in der günſtigern Geſtaltung des Wetters und dem Herannahen der Ernte ſeinen guten Grund haben mag. Heute gingen in Loco nur Kleinigkeiten 83 — 85 Pfd. à 79 — 80 Thlr. pr. 82 Pfd. um; nahe ſchwimmend 82 Pfd. 76 bez.; Juni 79½ 78½ bez. u. Br. 78 Gld.; Juni-Juli 73½ — 72½ bez. u. Gld. 72¾ Br.; Juli-Auguſt 68 bis 67½ bez. u. Gld. 68 Br.; September-October 62 — 60½ bez. u. Gld. 61 Br.

Gerſte machte dieſe Woche noch fernere Fortſchritte und bleibt ſelbſt zu erhöheten Preiſen in guter Frage, die ſich jedoch keineswegs auf ſchwimmende Partieen erſtreckt, vielmehr bleiben dieſe erheblich unter den Locopreiſen angeboten. Loco große 75 — 77 Pfd. 56 — 58 thlr., kleine, die nun ebenfalls beſſer abgeht, 46 — 50 thlr.

Erbſen fehlen faſt ganz zur Stelle; nichtsdeſtoweniger bleiben ſchwimmende Partieen unbegehrt. Loco 70 — 76 thlr.

Hafer bleibt ohne Schwankungen a 37—42 thlr. käuflich.

Mehl, namentlich von Roggen, war in den letzten Tagen zu erhöheten Preiſen für den Verſandt lebhaft gefragt. Weizen- Nr. 0. 7$\frac{1}{12}$ — 6$\frac{11}{12}$ thlr., Nr. 0. und 1. 6⅔ — ⅚ thlr. Roggen- Nr. 0. 6⅙ — 6 thlr., Nr. 0. u. 1. 5$\frac{11}{12}$ — 5⅔ thlr. alles unverſteuert.

Oelſaaten neuer Ernte bekamen auch dieſe Woche noch keinen feſten Preis, indem noch keine normale Geſchäfte darin bekannt geworden ſind.

Fette waren billiger käuflich. Leinöl loco 13 thlr., Lieferung 12½ thlr. Palmöl 17¾ thlr. nominell. Cocusöl 18¼ thlr. Cochin 19 thlr. Mohnöl 18—20 thlr. Hanföl fehlt.

Rüböl verfolgt ſteigende Tendenz und ging während der Woche ⅙ — ¼ thlr., je nach Entfernung des Termins, höher. Heute loco 13 thlr. Br. 12⅞ Gld., pr. Juni 12¼ Br., 12⅞ Gld., pr. Juni — Juli, Juli — Auguſt und Auguſt — September 12½ Br., 12$\frac{5}{12}$ Gld., pr. September — October 12½ Br., 12⅜ — $\frac{5}{12}$ bez. und Gld. Der Umſatz bleibt jedoch äußerſt beſchränkt.

Spiritus — das dankbare Schooßkind der Speculation letzter 3 Jahre — hat nun einen Preisſtand erreicht, der ſeit ſeinem Beſtehen vergebens auf Rechtfertigung wartet. Es iſt darin weder Abzug in entſprechendem Umfange, weder Mangel an Vorräthen, noch ungünſtige Ausſicht für die neue Kartoffel-Ernte. Aus Zuneigung und Gewohnheit gepflegt, iſt das Kind zum „alten kranken Mann“ ausgewachſen, der ſich einerſeits an Roggen und andererſeits an den „Report“ von Monat zu Monat lehnt und friſtet. — Es dürfte zugeſtanden werden, daß hohe Getreidepreiſe, die nicht auf Speculation, ſondern auf Bedarf und Mangel beruhen, um dieſe Jahreszeit kein Moment für hohe Spiritus-Preiſe bieten; vielmehr durch Verringerung der Conſumtion den Gegenſatz herbeizuführen geeignet ſind, und dieſes entbehrliche Fabrikat vom Roggen unabhängig zu machen. Wenn dieſes noch nicht geſchehen iſt, ſo liegt es nicht an den Umſtänden, ſondern an der Zeit. — Der heutige Markt dafür war matt. Loco ohne Faß 35½ thlr. bez., pr. Juni und Juni — Juli, pr. Juli — Auguſt und pr. Auguſt — September 35 bez. 35½ Br. 35 Gld., pr. September — October 32¾ Br. 32½ bez. u. Gld.

Zufuhr auf dem Waſſer vom 16. bis 21. Juni: Neuſtadt-Eberswalde: 706 W. Weizen, 2213 W. Roggen, 567 W. Gerſte, 225 W. Hafer, 22 W. Erbſen, 3600 Ctr. Mehl, 114 Gb. Spiritus. Brieskow: 203 W. Weizen, 156 W. Roggen, 27 W. Gerſte, 28 W. Erbſen, 5600 Ctr. Mehl, 106 Gb. Spiritus. Zuſammen 909 W. Weizen, 2369 W. Roggen, 574 W. Gerſte, 225 W. Hafer, 50 W. Erbſen, 9200 Ctr. Mehl, 220 Gb. Spiritus. Vom 10. Februar bis 21. Juni: 12,669 W. Weizen, 33,727 W. Roggen, 6745 W. Gerſte, 6961 W. Hafer, 557 W. Erbſen, 1717 W. Oelſaat, 71,350 Ctr. Mehl, 14,413 Ctr. Rüböl, 2350 Ctr. Leinöl, 60 Ctr. Thran, 6444 Gb. Spiritus.

Das Wetter bleibt zwar ſehr veränderlich, doch keineswegs ungünſtig den Feldfrüchten. Es übt noch immer einigen Einfluß auf den Markt, der in ſofern gerecht erſcheint, als es ſich mindeſtens um Verſpätung der Ernte handelt.

(Wollbericht.) Güſtrow, 23. Juni. Es begann am Morgen des 22. ein ſehr reger Verkehr, der ſich bis zum Schluß des Marktes ſteigerte, daß von 570 Stämmen, welche zu Markt gebracht waren, am Abend des erſten Tages nur noch 24 Stämme unverkauft blieben und am Morgen des zweiten Tages der Reſt bis auf ein unbedeutendes Quantum gänzlich geräumt war. Noch nie ſeit Beſtehen des Güſtrower Wollmarktes iſt ein ſo bedeutendes Quantum Wolle in ſo kurzer Zeit geräumt worden, aber auch noch nie waren ſo viel Käufer am Platz, wie in dieſem Jahre. Die Preiſe ſtellten ſich durchſchnittlich bei guter Wäſche nur 1 Thlr. billiger, als im vorigen Jahre, bei ſchlechter Wäſche nur höchſtens 1½ Thlr. Der Durchſchnittspreis kann auf 13½ Thlr. Preuß. Crt. angenommen werden, da zu 13 a 14 Thlr. das Meiſte verkauft iſt; einzelne ſchlechte Wäſche und grobe Wollen ſind mit 12 Thlr. bezahlt, mehrere ſchön gewaſchene feine Stämme haben dagegen aber auch 15 a 15½ bedungen, einzelne hochfeine Stämme 16½ a 17 Thlr. Die Wäſche war im Ganzen etwas belegt und nicht ſo gut als im vorigen Jahre, die Schur um mindeſtens 5 % geringer. Tuchwollen waren geſuchter als Kammwollen.

Landwirthſchaft.

Zeitſchrift für die Landescultur-Geſetzgebung der Preußiſchen Staaten. Herausgegeben von dem Königl. Reviſions-Collegium für Landescultur-Sachen. VII. Band. 1. Heft. Berlin. Jonas Verlagsbuchhandlung. 1854. 116 Seiten.

Als das amtliche Organ der oberſten richterlichen Spruchbehörden für alle die höchſt verſchiedenartigen Rechtsfragen, wie ſie bei dem gegenwärtigen höher entwickelten Standpunkte der Landwirthſchaft und der Geſetzgebung ſowohl zwiſchen Landwirthen unter ſich, wie den Verwaltungsbehörden gegenüber, häufig entſtehen, hat die genannte Zeitſchrift während der bisherigen Dauer ihres Beſtehens nicht verfehlen können, ſich im Kreiſe von richterlichen und Verwaltungsbeamten, ſo wie unter den größeren Landwirthen ein bedeutendes Leſer-Publicum zu verſchaffen. Doch iſt ſie jedenfalls unter den Letzteren bei Weitem noch nicht ſo verbreitet, wie es wohl recht oft dem eigenen Intereſſe derſelben entſprechen würde. Das Erſcheinen des erſten Heftes eines neuen Bandes mag daher als Veranlaſſung dienen, weiter auf ſie aufmerkſam zu machen. — Daſſelbe enthält zunächſt auf Seite 3—31 die genaue „Perſonal-Chronik“ aller derjenigen Behörden und Beamten (bis zu den Feldmeſſern hinab) im ganzen Staate, welche mit Fragen der Landescultur und der ſie regelnden Geſetze zu thun haben; mit Einſchluß der höheren landwirthſchaftlichen Lehranſtalten, der Landgeſtüts-Verwaltung u. ſ. w. Dann folgen Seite 32—97 „Erlaſſe der Königl. Miniſterien ꝛc.“; zuſammen 28 Artikel. Der übrige Theil, als dritter Abſchnitt des Ganzen, bringt 9 „Entſcheidungen des Reviſions-Collegiums und des Ober-Tribunals“, inſoweit letzteres nach Umſtänden auch hier als letzte Inſtanz zu wirken berufen iſt. Der beſchränkte Raum, der einer Zeitung zur Beſprechung literariſcher Erſcheinungen verfügbar bleibt, geſtattet nicht, hier eine vollſtändige Angabe des Inhalts zu liefern, deſſen Verzeichniß zwei eng gedruckte Seiten des Umſchlages füllt. Die Gegenſtände der zweiten und dritten Abtheilung betreffen u. A.: die Zertheilung der Grundſtücke; das Liquidationsweſen bei und die Erfolge von Auseinanderſetzungen; Vieh- und Hagel-Verſicherungs-Geſellſchaften; commiſſariſche Beſchäftigung der Feldmeſſer; Rentenbanken; Dorfſtraßen; Deichweſen; Dienſtwohnungen; Drainage; Strafen auf Holzdiebſtahl; Zahlung für rückſtändige Leiſtungen; Mühlen-, Hütungs- und Holz-Berechtigungen, Laudemien; Erbpachtungen; Natural-Zehnten u. ſ. w. u. ſ. w. △

v. V. Erfurt, 24. Juni. Die zur Gründung der Sächſiſchen Silo-Geſellſchaft zuſammengetretenen Intereſſenten, deren Zahl ſich ſeit der vor einem Monat ergangenen Aufforderung bereits vermehrt hat, ſind am 21. d. M. hier wieder verſammelt geweſen, um in der wichtigen Angelegenheit, für die ſich indeß die günſtigſten Ausſichten eröffnet haben, weitere Schritte zu thun. Es iſt von derſelben in dieſer Verſammlung ein engerer Ausſchuß von zehn Mitgliedern erwählt und mit der Reviſion der Statuten beauftragt worden. Derſelbe ſoll ſich nach Vollziehung dieſes Auftrags noch durch fünf angeſehene Sachverſtändige zu einer weiteren Commiſſion ergänzen, die nach nochmaliger Prüfung des Statutes daſſelbe dem hohen Miniſterium überreichen und bei demſelben um Genehmigung und Ertheilung der nöthigen Privilegien nachſuchen wird. — Die große Theilnahme, welche das gemeinnützige Unternehmen, die Gründung von Silo's durch Aſſociation, findet, geht daraus hervor, daß die Schrift des Landrath a. D. vom Hagen: „Die Silo-Banken. Erfurt, Kaiſer'ſche Buchhandlung. Preis 10 Sgr.“ welche damit in enger Verbindung ſteht, ſchon in beinahe 1000 Exemplaren verkauft iſt.

Mühlhauſen, 26 Juni. Der im vorigen Jahre zu Gotha gegründete Wanderverein der Bienenwirthe Thüringens und der benachbarten Lande wird ſich am 4. Juli hier und am 5. in dem eine halbe Meile von hier gelegenen Gute Seebach, der Beſitzung des derzeitigen Präſidenten dieſes Vereins, Frhrn. v. Berlepſch, verſammeln.

Vermiſchtes.

Schlochau (Weſtpreußen), 24. Juni. [Raubmord.] Eine grauenvolle That hat heute die hieſige Bevölkerung in Schrecken verſetzt. Der Poſt-Expedienten Krüger fand man in ſeinem Bureau ermordet und die Poſtkaſſe nach einer vorläufigen Unterſuchung um 1500 Thaler beraubt. Ein vorgefundener, halb ausgefertigter Extrapoſt-Begleitſchein läßt ſchließen, daß Krüger wegen Beſtellung von Extrapoſt-Pferden geweckt, dann überfallen worden iſt und mit einem etwa 3 Pfund ſchweren Stein mehrere Schläge an den Kopf erhalten hat. Da man in ſeiner Schlafſtube ebenfalls Blutflecken fand, ſo nimmt man ferner an, daß er noch Beſinnung genug behalten hat um den Verſuch zu machen, dort ſein Terzerol zu holen. Der Räuber mag ihn dann wieder in das Expeditionszimmer zurückgezerrt und hier ſeine That vollendet haben. Man fand, daß dem Krüger mit einem kleinen Taſchenmeſſer und mit einer an demſelben Heft befindlichen Federmeſſerklinge der Hals bis an die Wirbelſäule abgeſchnitten war. Als der That verdächtig wird der Sohn eines geachteten Mannes bezeichnet, der längſt den Wunſch hatte, nach Amerika gehen zu wollen. Er war bei einem hieſigen Gaſtwirth eingemiethet, hatte denſelben in der Nacht geweckt und ſeine Rechnung bezahlt. (Nat.-Z.)

Magdeburg, 26. Juni. Heute Morgen iſt die in der Abendſtraße der Neuen Neuſtadt belegene große Baumwollenwaarenfabrik des Kaufmanns J. F. Krichelldorff hierſelbſt ein Raub der Flammen geworden.

Turin, 18. Juni. Geſtern Abend gegen halb 7 Uhr tödtete ein gewiſſer Simon aus Aleſſandria, der ſchon lange in Turin lebt, 72 Jahre alt iſt und im Bourg neuf wohnt, ſeine eigene Frau, eine Gemüſehändlerin. Sie ſaßen bei Tiſch und aßen ihren Salat, als der Mann wüthend über ſie herfiel und ihr ein unter ſeinen Kleidern verborgenes langes Meſſer in die Bruſt ſtieß. In wenigen Minuten war die Unglückliche eine Leiche. Sie war kaum 32 Jahre alt. Der Gattinmörder ſuchte zu entfliehen, ward aber durch einige Sicherheitswachen ergriffen und ins Gefängniß gebracht. Heute früh ſetzte eine andere That in der Stampatori-Straße Stadt und Land in Schrecken — die Flucht eines Dutzends in dem Zuchthauſe dieſer Straße verwahrter Verbrecher. Die Verbrecher gehörten zu der großen Bande des berüchtigten Mottino, der „Scharfſchütze“ genannt, deſſen Monſter-Prozeß eben im Gange iſt. Ganz in der Stille brachen ſie einen Theil des Pflaſters in dem Saale auf, in welchem ſie eingeſperrt waren, machten ein großes Loch hinein, ſtiegen durch daſſelbe in das Erdgeſchoß, erbrachen das auf die Straße führende Fenſter und ſtiegen hinaus. Es waren ihrer elf. Zehn entwichen, der elfte blieb, weil ihn ſeine Beleibtheit am Hinausſteigen gehindert hatte. Während des ganzen Tages ſah man Gruppen Neugieriger in der Stampatoriſtraße, und die Verhandlungen im Prozeſſe Mottino's wurden eingeſtellt. Zwei der Flüchtlinge ſollen bereits wieder eingebracht ſein.

Inſerate.

Den Herren Künſtlern!

Maler und unabhängig durch Hinterlaſſenſchaft meines Vaters, war, da meine eigentliche künſtleriſche Thätigkeit durch Kränklichkeit behindert wurde, in mir der Wunſch entſtanden, den Berliner Künſtlern irgend einen Nutzen zu ſchaffen. — Es ſchwebten mir zur Zeit die Römiſchen Künſtlerfeſte und alljährigen Ausflüge des Cervaro als eine liebliche Rückerinnerung vor. — Ich dachte daher, es müßte bei Berlin, wenn man einmal überhaupt gezwungen iſt, mit unſerer arm ausgeſtatteten Natur zufrieden zu ſein, in der Havel Landſchaft, die zwiſchen den Pichelsbergen und Potsdam gewiß ſogar recht hübſch iſt, ein Punkt ſich für derartige Ausflüge ſchaffen laſſen. — Ich habe daher dort den Anfang zu einer größeren Villen-Baute gelegt. Die jetzige Baute beſteht aus einem Untergeſchoß mit einer kleinen Halle; darüber ſind mehrere kleine Zimmer, die ich vermiethen könnte, dann ein Aufſatz, der ſpäter die Form eines doriſchen Tempels erhalten wird, und eine Stallung zum Wirthſchaftsgebrauch; außerdem gehört dazu eine ziemliche Fläche Acker, die zu Garten, Park und Weinberg umgeſchaffen und durch eine kleine Heerde ein idylliſches Landleben gewähren mag. Durch die Kriegszeit aber würde mir das Unternehmen in's Stocken gerathen, wenn ich nicht glaubte, darauf rechnen zu dürfen, die reicheren Künſtler dafür zu intereſſiren. — Mein Anliegen wäre allerdings nur, daß ich eine Hypothek gegen guten Zins (circa 1400 Thaler zu 4½ Procent) auf dieſe Weiſe von Jemand, der ſich für die Sache intereſſirt, aufzunehmen gedächte. Es befinden ſich außer 700 Thalern, vom Herrn Profeſſor Buchhorn dargeliehen, weiter keine Schulden, dabei wird die jetzige Anlage circa 4000 Thaler Werth haben. Die weitere Vergrößerung und Verſchönerung hätte ich mir aber zur Lebensaufgabe geſtellt mit dem endlichen Willen, das Ganze den Künſtlern ſchuldenfrei zu hinterlaſſen, da ich eben als einzelner Mann keine Intereſſen in der Welt weiter habe. Im Falle aber, daß ich mich vermählte, würde ich nur ein paar Zimmer für meine Erben auf 40 Jahre circa in Anſpruch nehmen, ſo daß meiner Familie ein Genuß des Unternehmens reſervirt wäre.

Das Nähere würde man bei mir in der Villa, die auf dem jenſeitigen Havel-Ufer eine Stunde von den Pichelsbergen entfernt liegt, noch beſprechen können.

Ich empfehle alſo ergebenſt mein Anliegen den Herren Künſtlern zu günſtiger Beurtheilung.

Hochachtungsvoll
H. Bechdoldt, Landſchaftsmaler.

Berlin, den 19. Juni 1854.

Ein junger Oekonom, der ſeiner Militair-Pflicht genügt hat und mit den beſten Zeugniſſen verſehen iſt, ſucht ſogleich oder auch ſpäter eine Stelle als Volontair. Adreſſen werden Königliche Bau-Akademie Nr. 5 bei Zeibig erbeten.

Ein militairfreier Oekonom, der lange Zeit als Verwalter thätig geweſen iſt, darauf drei bedeutende Güter ſelbſtſtändig bewirthſchaftet hat, und empfehlende Zeugniſſe beſitzt, wünſcht eine Guts-Adminiſtration wieder zu übernehmen. Offerten ſind an die Buchhandlung von C. Böſendahl in Rinteln an der Weſer zu beſördern.

Bekanntmachung.

In der Königl. Strafanſtalt zu Brandenburg ſind Stellen als Hülfsaufſeher zu beſetzen. Anſtellun sberechtigte, welche auf ſolche Stellen reflectiren wollen, mögen ſich unter Einreichung der über ihre Berechtigung und Führung ſprechenden Papiere bei dem Unterzeichneten melden.

Brandenburg, den 24. Juni 1854.

Der Director.
Schmidt.

LANGUE FRANÇAISE. Les person. qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la conversation française, et améliorer leur prononciation et leur Style peuvent s'ad. au Prof. de Préchamps de Paris, Friedrichsstr. 201 au 2, de 12 à 4 h. (LEÇONS à POTSDAM.)

Ein Theilnehmer wird zu einer franzöſiſchen Stunde gewünſcht. Matthieu, Lehrer der franzöſiſchen Sprache, Georgenſtr. Nr. 43, nahe der Univerſitätsſtr.

Bekanntmachung.

Am 8. Juli d. J. und in den folgenden Tagen, von 9 Uhr Vormittags ab, werden die von der Stadt Königsberg und den Kreiſen Königsberg, Fiſchhauſen, Heilsberg und Pr. Eylau zur diesjährigen Uebung des 3. ſchweren Landwehr-Reiter-Regiments geſtellten Pferde, im Ganzen 232, hieſelbſt auf Königsgarten öffentlich verſteigert werden.

Königsberg i. Pr., den 24. Juni 1854.

Im Auftrage der verſchiedenen Kreis-Commiſſionen.
Der Königl. Landrath
v. Wegnern.

En gros et en detail
J. P. Guerlin's Uhrenfabrik,
41 Krauſenſtr. 41, am Dönhofsplatz,
empfiehlt:
ächt vergoldete Pendeluhren eigener Fabrik à 6 Thlr., Comtoir-Uhren (Régulateurs) eigener Fabrik à 14 Thlr., Nachtuhren eigener Fabrik in Eiſen, Porzellan, Zinkguß von den einfachſten bis zu den reichſten Muſtern in größter Auswahl.
Reparaturen werden billig und ſauber unter Garantie ausgeführt.
Wiederverkäufer erhalten übliche Procente. Auswärtigen bei Einſendung des Betrages Emballage gratis.

Franzöſiſche Straße 8 eine Tr. bei Reidhardt ſind herrſchaftlich möblirte Zimmer für jede beliebige Zeit zu vermiethen.

Zwei elegant möblirte Zimmer, auch ohne Möbel nach Wunſch, nebſt Garten-Promenade ſind zum 1. Juli d. J. zu vermiethen Zimmerſtr. 95, Parterre.

Eine meublirte Stube nebſt Cabinet iſt ſogleich oder zum 1. Juli zu vermiethen Bernburgerſtr. 7. part.

Aus Frühlings-Kräutern vom Jahre 1854.
Doctor Borchardt's aromatiſch-mediciniſche Kräuter-Seife iſt ein bewährtes, ſeit Jahr und Tag bei beiden Geſchlechtern in großen Ehren ſtehendes kosmetiſches Mittel zur ſchmerzloſen Entfernung von Sonnenbrand, Sommerſproſſen, Leberflecken, Finnen, Pickeln, Hautbläschen ꝛc. und zur Erhaltung und Herſtellung einer ſchönen, reinen, weißen Haut in jugendlicher Friſche und belebtem Anſehen, ſo wie ſie mit großer Superiorität alle anderen Toilette-Seifen und Schönheitswaſſer erſetzt. Im Bade wirkt ſie außerordentlich heilſam und ſtärkend. = Dr. Borchardt's Kräuter-Seife iſt in verſiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr. für Berlin nur allein ächt zu haben bei
Weber u. Rennert, Thiele u. Stiemcke, Carl Runge, L. F. Baum,
Unter den Linden Nr. 22. Stechbahn Nr. 3. Landsbergerſtraße Nr. 68. Gr. Friedrichsſtraße Nr. 56.
Charlottenburg bei J. G. Dalchow, Potsdam bei C. F. Meiſe, Brandenburgerſtr. 70, und in Frankfurt a. d. O. bei A. Kierſtein.

Zähne ohne Haken u. Bänder.
John Mallan, Zahnarzt aus London, Unter den Linden 27, füllt hohle Zähne mit ſeinem weißen Pate und Gold und befeſtigt wackelnde Zähne.

Die National-Zeitung
erſcheint auch im Quartale von Juli bis October in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, die mit den erſten abgehenden Poſt- und Eiſenbahn-Zügen nach auswärts expedirt werden. Durch das beſchleunigtere Eintreffen der Franzöſiſchen Poſt finden die Berichte aus Frankreich bereits in der Abend-Ausgabe Platz. Durch Privatberichte, erſtattet vom Kriegsſchauplatze im Orient und an der Oſtſee, ſo wie von Wien, Paris und London, wird Alles, was ſich auf den orientaliſchen Krieg bezieht, den Leſern auf die beſchleunigtſte Weiſe zugehen. Tägliche telegraphiſche Depeſchen über die wichtigſten europäiſchen Ereigniſſe und den Stand der Börſen befinden ſich ſowohl in der Abend- als in der Morgen-Ausgabe. — Der Preis der National-Zeitung beträgt für Berlin, für Morgen- und Abend-Ausgabe zuſammen vierteljährlich 1 Thlr. 20 Sgr., für ganz Preußen 2 Thlr. 12½ Sgr., für das übrige Deutſchland 2 Thlr. 24½ Sgr. Beſtellungen nehmen alle Poſtanſtalten des In- und Auslandes an.
Die Expedition der National-Zeitung.

Die Kunſt- und Seiden-Färberei
von
D. Tobias,
Breite Straße Nr. 31,
Hausvoigtei-Platz Nr. 4
(neben dem Durchgang),
Unterwaſſer-Straße Nr. 8 und
Adler-Straße Nr. 9,
empfiehlt ſich dem geehrten Publicum unter Verſicherung der pünktlichſten Bedienung ganz ergebenſt.

Grabkreuze, Gitter, Tafeln und Monumente
von Eiſen, mit dauerhafter ächter Vergoldung, werden nach den neueſten Modellen zu den billigſten Preiſen angefertigt in der Eiſengießerei von
A. F. Lehmann,
Landsbergerſtr. 108 und Königl. Bauakademie 6.

Ein im beſten Zuſtande ſich befindendes, wenig gebrauchtes Cabriolet, vorzüglich für einen Arzt oder einzelnen Herren geeignet, ſteht Dorotheenſtr. 6 zur Hälfte des Einkaufspreiſes ſogleich zum Verkauf.

Feuerwerkskörper
zu Land- und Waſſer-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, Bengaliſche Flammen in allen Farben und ſchönſtem Lichte, ſo wie auch Zuſammenſtellungen von größeren Feuerwerken, empfiehlt
das Feuerwerks-Depot
von J. F. Grabow, Anhaltiſche Straße Nr. 2.

Holzkiſten und Pappkaſten in allen Größen, ſo wie alle Arten Papp-Arbeiten werden ſauber und billig angefertigt; auch empfehle ich meine Niederlage des berühmten heilkräftigen Apfelweines von W. Petſch.
Louis Schütze,
Nr. 7 Hirſchelſtraße Nr. 7.

Bei der jetzigen Stille im Geſchäft hatte ich Gelegenheit, ein Pöſtchen ſchön ſchmeckenden Kaffee billig zu kaufen, und will ich — um Jedermann den Genuß einer guten Taſſe Kaffee zu verſchaffen — **denſelben gebrannt das Pfund für 8 Sgr. verabreichen.**
L. Schade, Brüderſtr. Nr. 28.

Aechte Eſtremadura
in vollen Preuß. Pfunden roh und gebleicht
Strickbaumwolle
in beſter Qualität
gebleicht à 12 Sgr.
ungebleicht à 11 „
ächtblau à 13 „
empfiehlt die Strickgarn-Fabrik von
Herrmann Simon,
Brüderſtr. 35 vis-à-vis Hrn. Gebr. Haaſe.

Lebende Hummer empfing
F. W. Borchardt,
Franzöſiſcheſtraße Nr. 48,
zwiſchen der Friedrichs- und Charlottenſtraße.

Lebende fr. große Hummern, Steinbutten und Seezungen, nebſt neuen **Heringen** erh. heute
W. de Neve, Friedrichsſtraße Nr. 82.

Von Marienb. Kreuz-, Carlsbader Sprudel-, Schloß-, Mühl-, Thereſien- und Neubrunnen, Egerfranzensbr. u. Salzquelle, **Biliner Sauerbrunnen,** Püllnaer und Saidſch. Bitterbrunnen, ſchl. Oberſalz-, Wildunger-, Wittekindbrunnen, von letzterem auch mit Gasfüllung, habe ich erneuert friſche Sendungen direct von den Quellen erhalten.
C. F. Dittmann, Markgrafenſtr. 44, am Gend.-Markt.

Fetten geräuch. Rhein-, Weſer- und Silberlachs, letzteren à Pfd. 10 Sgr., in halben Fiſchen billiger, Kr. Anchovis, à Pfd. 8 Sgr., 1 Fäſſel 20 Sgr., ſchönſte neue Heringe, à Stück 1½ und 2 Sgr., bei $\frac{1}{16}$ To. ſehr billig, empfiehlt
C. F. Dittmann, Markgrafenſtr. 44, am Gend.-Markt.

Seebad Oſtende.
Hiermit die Anzeige, daß ich meine Buchhandlung nebſt Deutſcher, Franzöſiſcher, Engliſcher, Flämiſcher und Polniſcher Leihbibliothek nach dem an der Ecke der Rue longue und der Rue des Capucins — vis-à-vis dem Prinzen-Garten ſo ſchön gelegenen Hauſe verlegt habe.
Max Kornicker,
Hofbuchhändler Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, in Oſtende, — Antwerpen — und Lüttich.

Das **Flußbad Stralauer Brücke** Nr. 2, für **Herren und Damen, mit Douchen und Brauſen** verſehen, iſt wieder eröffnet.
Auf den Wunſch vieler geehrten **Damen** iſt ein **Schwimmbad** errichtet worden, und wird eine **Hallorin, als Schwimmlehrerin,** daſelbſt den Unterricht ertheilen.
Dieſe Anzeige wird am beſten das Gerücht widerlegen, als ſei dieſe Flußbad-Anſtalt durch das Königliche Polizei-Präſidium angekauft worden.

Berliner gemeinnützige Bau-Geſellſchaft.
Der Dividendenſchein Nr. 1, II. Ausgabe, wird vom 1. bis 15. Juli in den Vormittagsſtunden von 9—12 Uhr im Comtoir des Schatzmeiſters, Herrn Hugo Löwenberg, Neue Friedrichsſtraße Nr. 40, mit 4 Thlr. eingelöſt, woſelbſt bis dahin auch der bereits am 1. Juli 1850 fällig geweſene Dividendenſchein Nr. 1, I. Ausgabe, zu präſentiren iſt, ſonſt laut § 21 der Statuten dem Reſervefonds verfällt.
Berlin, den 28. Juni 1854.
Der Vorſtand der Berliner gemeinnützigen Baugeſellſchaft.

Zur Beachtung für Fußleidende.
Marianne Grimmert,
Schützenſtraße Nr. 24 part.,
macht darauf aufmerkſam, daß ſie kranke Ballen, kranke Nägel, Hühneraugen und Warzen behandelt und heilt, daß ſie Vormittags im Hauſe der reſp. Patienten, Nachmittags von 1 bis 6 Uhr in ihrer Behauſung jedem Fußleidenden zu Dienſten ſteht, und daß ebendaſelbſt die zur Beſeitigung und Heilung obiger Uebel anzuwendenden Pflaſter für den Preis: 6 Pflaſter 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflaſtern für 15 Sgr. zu erhalten ſind; die bei dem Pflaſter ſich befindende Anweiſung ſagt alles Nähere, und kann nach derſelben jeder Leidende ſich ſelbſt von den läſtigen Uebeln befreien.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eiſenbahn.

Am nächſten Sonntage veranſtalten wir Extrafahrten von Berlin nach Potsdam zu den ermäßigten Preiſen von 10 Sgr. in 3ter und 15 Sgr. in 2ter Wagenklaſſe für Hin- und Rückfahrt Morgens zwiſchen 5 und 7 Uhr, Nachmittags 3½ Uhr.
Directorium der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eiſenbahn-Geſellſchaft.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emilie Deifferoth mit Hrn. Ed. Völcker hierſ.; Frl. Johanna Keibel mit Hrn. L. Eggert hierſ.

Verbindungen.

Unſere am 22. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenſt an.
Klein-Oldern, den 25. Juni 1854.
Carl Goſſow, Hauptmann a. D.
Bertha Goſſow, geb. v. Chappuis.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. C. F. Imme hierſ.; Hrn. W. Schröder hierſ.; Hrn. H. Rudach hierſ.; Hrn. Dr. C. Hildebrandt hierſ.

Todesfälle.

Am 24. d. Mts. entſchlief ſanft zu einem beſſern Leben meine theure Schwiegermutter, die verwittwete Ritterſchafts-Räthin von Flemming geb. von Schack. Dies zeigt ſtatt beſonderer Meldung mit der Bitte um ſtille Theilnahme an
J. v. Flemming, geb. v. Kahle.
Schönweide, den 26. Juni 1854.

Heute Nacht entſchlief zu einem beſſeren Leben unſere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau Amalie Beer, im 88. Lebensjahre. Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir dies Verwandten und Freunden an und bitten um ſtille Theilnahme.
Berlin, den 27. Juni 1854.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Juni, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhauſe, Thiergarten am Exercierplatz, ſtatt.

Königliche Schauſpiele.

Dienſtag, den 27. Juni. Kein Schauſpiel.

Mittwoch, den 28. Juni. Im Opernhauſe. (110. Vorſtellung.) Satanella. Fantaſtiſches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, vom Königl. Balletmeiſter P. Taglioni. Muſik von Pugni und Hertel. Vorher: Der Verräther. Luſtſpiel in 1 Aufzuge, von Holbein. — Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preiſe.

Donnerſtag, den 29. Juni. Kein Schauſpiel.

Freitag, den 30. Juni. Im Opernhauſe. (111. Vorſtellung.) Der Kurmärker und die Picarde. Genrebild von L. Schneider. Hierauf: Robert und Bertrand. Pantomimiſch-komiſches Ballet in 2 Abtheilungen, von Hoguet. — Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preiſe. — Der Billet-Verkauf zu dieſer Vorſtellung beginnt Donnerſtag, den 29. Juni.

Friedrich-Wilhelmsſtädtiſches Theater.

Mittwoch, den 28. Juni. (Park-Theater.) Zum 6. Male: Das Lügen, oder: Der Erlenhof. Luſtſpiel in 4 Acten, von Rod. Benedix. Hierauf: Lebende Blumen. Operette in 1 Act, nach dem Franzöſiſchen von Ed. Jermann. Muſik von Wilhelm Telle. — Vor und nach der Vorſtellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Muſikdirectors Hrn. A. Lang. Nach der Vorſtellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorſtellung 6½ Uhr. — Bei ungünſtiger Witterung findet die Vorſtellung im Wintertheater und das Concert in den Salons ſtatt.

Donnerſtag, den 29. Juni. Zum Benefiz für Frau Aſcher. Zum 1. Male: Wie man Raben fängt. Poſſe mit Geſang in 3 Acten, von C. Juin. Für die Friedrich-Wilhelmsſtädtiſche Bühne eingerichtet von Rud. Hahn. Muſik vom Capellmeiſter Binder. — Billets ſind vorher im Billet-Bureau im Theater und in der Buchhandlung des Hrn. Laſſar, Brüderſtr. Nr. 3, zu haben. Die Bons haben zu dieſer Vorſtellung keine Gültigkeit.

Königsſtädtiſches Sommer-Theater.

Villa-Colonna, Königsſtraße Nr. 32.

Mittwoch, den 28. Juni. Münchhauſen. Poſſe mit Geſang in 3 Acten, von D. Kaliſch. Muſik von Th. Hauptner. (Mit neuen Couplets.) Vor und nach der Vorſtellung Großes Concert.

Donnerſtag, den 29. Juni. Eine Vergnügungsreiſe. Poſſe mit Geſang in 3 Acten von Starke. Muſik von Stiegmann. Vor und nach der Vorſtellung: Großes Concert.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Wo liegt die Wurzel.
Deutſchland. Preußen. Berlin: Vermiſchtes. — Stettin: Der Prinz von Preußen. — Aus dem Schleſiſchen Gebirge: Zum Gegenwärtigen Nothſtand. — Myslowitz: Durchzug Oeſterreichiſcher Truppen. — Ehrenbreitſtein: Kreisgericht. Würzburg. Eiſenbahn. — Heidelberg: Bunſen. — Weinheim: v. Ketteler. — Fulda: Verurtheilung. — Wiesbaden: Preßbeſchränkung. — Luxemburg: Die Kammer.
Oeſterreichiſcher Kaiſerſtaat. Wien: Stimmung zu Preußen. Perſonalien. Tagesbericht. — Trieſt: Proviant für die Franzöſiſche Flotte.
Ausland. Frankreich. Paris: Weshalb Perſigny gegangen. Geld als Kriegs-Contrebande. Stellung zu Amerika. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen.
Italien. Rom: Amneſtie.
Schweiz. Bern: Die Bundesverſammlung. Die Berner Regierung. Witterung.
Niederlande. Gravenhaag: Zur Situation. Auswärtige Politik. Der Franzöſiſche Wachtkutter. Prinz Caradja. Holländiſche Handelsgeſchichte.
Rußland: Notizen.
Amerika. Aus Nord-Amerika: Die Aufregung wegen Cuba. Stimmung gegen Frankreich.
Auſtralien. Honolulu (Sandwichs-Inſeln): Die geſetzgebende Verſammlung.
Diplomatiſcher und militairiſcher Kriegsſchauplatz.

Börſe von Berlin, den 27. Juni 1854.

Die Stimmung war an der heutigen Börſe ſehr feſt, die Courſe der Eiſenbahn-Actien aber bei unbedeutendem Geſchäft im Ganzen wenig verändert.

Fonds- und Geld-Courſe.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	97½ G.	Weſtp. Pfdbr.	3½	89¼ bez. u. B.
St.-Anl. v. 50	4½	95¾ bez.	Schleſ. do.	3½	93¾ G.
do. v. 52	4½	95¾ bez.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	90½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldſch.	3½	83¼ a 83½ bez.	Kur- u. Neum.	4	93⅞ bez.
Seeh. Präm.ſ.	—	135 G.	Pommerſche	4	95 B.
K. u. N. Schld.	3½		Poſenſche	4	93¾ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	96 G.	Preußiſche	4	93 bez.
do. do.	3½		Rh. u. Weſtph	4	95¼ G.
K. u. Nm. Pfdb	3	96½ bez.	Sächſiſche	4	93¾ bez.
Oſtpreuß. do.	3½	90¾ G.	Schleſiſche	4	94 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ bez.	P. B. Anth. ſch.	—	107 B.
Grßh. Poſ. do.	4	100½ bez. u. G.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	93¼ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107⅞ bez.

Eiſenbahn-Actien.

Aach. Düſſeld.	4	83 bz.	Ludw.-Berb.	4	116 a ½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	95 bez. u. B.
Aach.-Maſtr.	4	49⅛ bez.	Mgdb.-Hlbſt.	4	174 bez.
Amſt.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	
Berg.-Märk.	4	63½ a ¾ bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	97¾ G.	Mecklenburg.	4	40⅝ a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	96½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	90½ B.
Brl. Anh. A. B.	4	120 19½. ¾ bz.	do. Prior.	4	89⅛ G.
do. Prior.	4	92 G.	do. 3. Ser.	4	
Brl.-Hamb.	4	99¾ a 100 bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	98¼ G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	98 G.	Nordb. Fr. W.	4	43 a 43½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	90½ a ½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	89¼ G.	Oberſchl. L. A.	3½	187 bez. u. G.
do. do.	4½	95½ bez. G.	do. L. B.	3½	156½ bez.
do. L. D.	4½	95¼ B.	do. Prior.	4	89 bez.
Berl.-Stettin	4	139½ bez.	Prz. W., St B	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4		do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiſſe	4		Rheiniſche	4	66¾ G.
Cöln-Minden	3½	115¾ a 16½ bz.	do. St. Prior.	4	
do. Prior.	4½	99 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	100½ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	
Düſſld. Elbrf.	4	80 B.	Starg.-Poſen	3½	84¾ G.
do. Prior.	4		Thüringer	4	97 G.
Frankf.-Han.	3½	90 G.	do. Prior.	4½	97¾ a ½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	179 a ½ bez.

Ausländiſche Fonds.

Rſſ. Engl. Anl.	5	95 bez.	Oeſtr. Metall.	5	66½ bez.
do. do. do.	4½	82 bez.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	80 G.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ a 34 bez.
d. p. Schatzobl.	4	70½ bez.	N. Bad. A 35 fl	—	22½ bez. u. B.
Poln. Pfandb	4	88 G.	Sch. Lippe P S	—	
do. Bk.-C. L. A	5	82¾ bez.	Brſchw. B.-A.	4	108 B.
do. do. L. B.	—		Weimarſch. do	4	95¾ etw. bez. u B
P. B.-O. 500 fl	4	77 bez.	Deſſ. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechſel-Courſe.

Amſterdam	250	Fl.	kurz.	140½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	139½ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	148⅞ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	148⅛ bez.
London	1	Lſt.	3 Mt.	6. 14½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78⅞ G.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	75⅞ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	94¾ bez.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	98½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	98⅞ bez.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99½ B.
Frankfurt a. M. ſüdd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	100⅞ bez.

Telegraphiſche Depeſchen.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Nordbahn 46⅞. Metall. 5 % 65½. do. 4½ % 58½. Bank-Actien 1080. 1834r Looſe —. 1839r Looſe —. 3 % Spanier 36½. do. 1 % 19$\frac{11}{16}$. Badiſche Looſe —. Kurheſſiſche Looſe 34½. Wien 92. Lombardiſche Anleihe —. Hamburg 88½. London 117½. Paris 94. Amſterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 117⅞. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 97½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 6½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueſte Preuß. Anleihe 96½. Anfangs der Börſe matt, gegen Schluß beliebter.

Wien, 26. Juni. Silber-Anlehen 102½. 5 % Metall. 86½. 4½ % Metall. 76½. Bank-Actien 1282. 1834r Looſe —. 1839r Looſe 124½. Lombardiſche Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 214½. do. Prior. —. Neueſte Anleihe 90½. London 12.38. Augsburg 129¾. Hamburg 96½. Frankfurt —. Amſterdam —. Paris 153. Gold 36½. Silber 31. — An der heutigen Börſe iſt politiſch Neues nicht bekannt geworden.

Paris, 26. Juni. Die 3 % eröffnete im Parkett, nachdem Conſols von Mittags 12 Uhr 93¾ gemeldet waren, zu 73, 10, ſank auf 72,70, hob ſich auf 72,90 und ſchloß zur Notiz. Conſols von Mittags 1 Uhr wurden gleichfalls 93¾ gemeldet. 3 % Rente 72,95. 4½ % Rente 98,20. 3 % Spanier 37½. 1 % Spanier 19½. Silber-Anlehen 82½.

London, 26. Juni. Conſols 94 a 94½. 1 % Spanier 19½. 3 % Span. —. Mexicaner 24. Sardinier 84. Ruſſen 5 % 97. 4½ % Ruſſen 85. In Weizen wenig Geſchäft, geringere Qualität 1 ſh. billiger. Das fällige Dampfſchiff aus New-York iſt eingetroffen. Der Cours auf London war daſelbſt 9⅞ a 9½.

Amſterdam, 26. Juni. Metall. 5 % Lit. B. 74½. 5 % Metall. 63½. 2½ % Metall. 32$\frac{5}{16}$. Span. 1 % 19⅞. Span. 3 % 36$\frac{11}{16}$. Wien kurz 27½ B. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 58¾. Amſterdam-Rotterdam —. 4½ % Ruſſen —. 4 % Hope —. 4 % Stieglitz —. 5 % Ruſſen —. Mexicaner 22½. 4 % Polen —. Feſt, aber wenig Geſchäft. — Weizen unverändert, wenig Geſchäft. Roggen flau, nicht lebhaft. Rapps pr. October 67, pr. September —, pr. November —. Rüböl pr. October 37½, pr. November —.

Telegraph. Correſp.-Bureau.

Auswärtige Börſen.

Breslau, 26. Juni. Poln. Papiergeld 92¾ B. Oeſterr. Banknoten 76½ B. Aachen-Maſtrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 113 B. Köln-Mindener 115¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 40$\frac{7}{12}$ B. Neiße-Brieger 67½ B. Niederſchleſ.-Märkiſche 90½ G. Oberſchleſiſche Lit. A. 186 G. do. Lit. B. 155½ B. Rheiniſche 66½. Wilhelmsbahn (Coſel-Oderberger) 156½ B. do. neue 122 B. In Folge des Gerüchts, die Ruſſiſche Rückantwort laute verneinend, war die Börſe ſtill und Courſe der Fonds niedriger, einzelne Actien wichen 2 a 3 %.

Leipzig, 26. Juni. Leipzig-Dresdener Eiſenbahn-Actien — B., 187 G. Sächſiſch-Baierſche 81¾ B., 81½ G. Sächſiſch-Schleſiſche 100 B., — G. Löbau-Zittau 27 B., 26¾ G. Magdeburg-Leipzig 272 B., — G. Berlin-Anhalter 120 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 97 B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Deſſauer Landesbank-Actien 144½ B. Braunſchweiger Bank-Actien — B., 107½ G. Weimariſche Bank-Actien — B., 95¾ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 77 B., 76½ G.

Hamburg, 26. Juni. Berlin-Hamburg 100¾ G. Köln-Minden 117½. Magdeburg-Wittenberge 33 G. Altona-Kieler 106 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 41 G. 3 % Spanier 34½ G. 1 % Spanier 18½ G. Sardinier 81 G. Metall. 5 % — G. 4½ % Ruſſen — G. 5 % Ruſſen 91½ G. Mexicaner 16½ G. Discento 3½ a 3 %. London lang 12 Mk. 15½ ſh. London kurz 13 Mk. 1½ ſh. Amſterdam 36,05. Wien 96½. Anfangs der Börſe war die Stimmung nicht angenehm, ſpäter trat jedoch Frage für die meiſten Effecten ein und fand ein lebhaftes Geſchäft ſtatt. Geld reichlicher.

Berliner Viehmarkt vom 26. Juni 1854.

Zufuhr: Rindvieh 406 Stück, Schweine 867 Stück, Hammel 6799 Stück, Kälber 637 Stück.

Preiſe: Rindvieh beſte Waare 11¾ — 12½ thlr., do. mittel 9¾ — 11½ thlr., Schweine beſte Waare 11¾ — 12¾ thlr., do. mittel 10½ — 11½ thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 4½ — 7½ thlr. pr. Stück.

Zufuhr wieder ziemlich bedeutend und Preiſe billiger, als vorige Woche.

Berliner Butterpreiſe vom 26. Juni 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 27 — 29 thlr., do. mittel 25 — 27 thlr., Netzbrücher 22 — 24 thlr., Preußiſche 20½ —23 thlr., Pommerſche 21 — 24½ thlr., Schleſiſche (in Kübeln a 18 Quart) 6 — 8½ thlr. pr. Kübel.

Bei ſtarker Zufuhr Preiſe niedriger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 26. Juni. Weizen loco n. Qual. 95 — 105 thlr. Roggen loco n. Qualität 75½ — 80 thlr. 82pfd. pr. Juni 74½ a 74 thlr. verk. 82pfd. pr. Juni-Juli 70½ a 70 thlr. verk. 82pfd. pr. Juli-Auguſt 65½ a 64½ thlr. verkauft. 82pfd. pr. September-October 59½ thlr. bez.

Erbſen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbſen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38 — 42 thlr. Gerſte, große, loco nach Qualität 55 — 58 thlr. Rüb-Oel loco 12⅞ thlr. Brief 12¾ thlr. Geld. pr. Juni 12⅞ a 12$\frac{7}{12}$ thlr. bezahlt u. Geld 12½ thlr. Brief. pr. Juni-Juli 12½ thlr. Brief 12$\frac{5}{12}$ a 12½ thlr. bez. u. Geld. pr. Juli-Auguſt 12½ thlr. Brief 12$\frac{5}{12}$ a 12½ thlr. bez. u. Geld. pr. September-October 12½ a 12½ thlr. bez. u. B. 12½ thlr. G.

Lein-Oel 13 thlr. B. 13½ thlr. B. 13⅛ thlr. G.

Rübſen fehlt. Rapps fehlt. Sommerſaat fehlt.

Spiritus loco ohne Faß 34¾ thlr. bezahlt, mit Faß — thlr. bez. pr. Juni 34¾ thlr. B. 34⅝ a 34½ thlr. bez. u. G. pr. Juni-Juli 34¾ thlr. B. 34⅝ a 34½ bez. u. G. pr. Juli-Auguſt 34¾ thlr. B. 34⅝ a 34½ thlr. bez. u. G.

Roggen loco ſtill; Termine Anfangs gefragt und höher, ſpäter billiger verkauft.

Spiritus bei geringem Geſchäft behauptet.

Rüböl wenig verändert.

Stettin, 26 Juni. Weizen geſchäftslos, 90pf. Pomm. loco 103 thlr. B., 88 — 89pf. pr. Juni — Juli 100 thlr. B. Auch Roggen iſt ſehr flau, obgleich es heißt, daß die Frage für Sachſen für ſchwere Loco-Waare noch ziemlich lebhaft bleibt. 82pf. pr. Juni 72 thlr. bez. u. B., pr. Juni — Juli 70 thlr. B., 69 thlr. G., pr. Juli —, pr. Juli — Auguſt 67 thlr. B., 66 thlr. G., pr. Auguſt — September 60 thlr. bez. u. G., 60½ thlr. B., pr. September —, pr. September — October B. Gerſte 76 — 77pf. loco 52 a 52½ thlr. B., 76pf. Abladung, frei zugemeſſen 52 thlr. bez., 76 — 77pf. 52½ thlr. bez. Hafer 52pf. 38 a 39 thlr. bez., 54 — 55pf. 40½ thlr. bez., G. u. B. — Erbſen ohne Geſchäft. — Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geſchäftslos. Raps und Rübſen ohne Geſchäft. Winterrübſen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 94 a 100, Roggen 75 a 82, Gerſte 48 a 52, Hafer 38 a 41, Erbſen 65 a 72. Rüböl behauptet ſich ſchwach auf letztbezahlte Preiſe. Die Berichte über den Stand der Oelſaaten lauten im Allgemeinen, obgleich einzeln über Würmer geklagt wird, noch immer günſtiger, als in früheren Jahren und können wir bei anhaltend warmem und trockenem Wetter in 8 — 14 Tagen die Ernte erwarten. Loco 12½ thlr. B., 12 thlr. G. pr. Juni 12½ B., pr. Juni — Juli 12½ thlr. B., pr. Juli — Auguſt —, pr. Auguſt —, pr. Auguſt — September 12½ thlr. B., pr. September — October 12½ a 12 thlr. bez. u. G. Leinöl ohne Geſchäft. Leinſamen ohne Geſchäft. Spiritus ziemlich unverändert, die Umſätze auf Lieferung bleiben unbedeutend, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 10½ % B., pr. Juli — Auguſt 10½ % B., pr. Auguſt 10½ % bez. Zink ſehr ſtille, loco 6½ thlr. B. Die früheren Nachrichten über den Ausbruch der Kartoffel-Krankheit in Weſtpreußen werden jetzt widerrufen, man ſchreibt im Gegentheil von dort, daß die Pflanze bis jetzt ſehr kräftig und üppig ſteht.

Breslau, 26 Juni. Stimmung merklich flauer. Es galt weißer Weizen 109 a 120 ſgr., gelber 109 a 120 ſgr., Roggen 92 a 102 ſgr., Gerſte 70 a 77 ſgr., Hafer 50 a 55 ſgr., Erbſen 90 a 100 ſgr., Wicken 66 a 70 ſgr. In Oelſaaten nichts angetragen, ohne Kauſluſt. Rapps —. Sommerrübſen —, Winterrübſen —. Kleeſaaten bleiben ohne Offerten. Spiritus hat ebenfalls eine weichende Tendenz angenommen. Loco-Waare wurde heute zu 14½ offerirt, pr. Juni 15 bez. u. B., pr. Juli 15½ thlr. G., pr. Auguſt 15½. Rüböl. Die Beſtände befinden ſich in einer feſten Hand. Umſätze hierin bei der Stadt ſind nur ſehr geringfügig, zuletzt wurde 13½ thlr. bewilligt, pr. Herbſt haben ſeit unſerm letzten Bericht keine Umſätze ſtattgehabt. Von Zink wurde Sonnabend begeben 1000 Ctr. loco Bahnhof zu 6 thlr. 12 ſgr.

Magdeburg, 26. Juni. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerſte — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 88 a 105 thlr., Roggen 80 a 90 thlr., Gerſte 50 a 60 thlr., Hafer 38 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 48½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 26 Juni. Weizen ſtille. Roggen ſehr ſtille. Oel loco 23⅞, pr. October 24⅞, pr. Mai 24. Kaffee ohne Geſchäft. Zink ohne Geſchäft.

Barometer- und Thermometerſtand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 26. Juni Abds. 9 U.	27 Zoll 11$\frac{6}{10}$ Linien	+ 16 Gr.
Am 27. Juni Morg. 7 U.	28 Zoll — Linien	+ 15 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	+ 18½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deſſauerſtr. 5.